Breslauer  Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 159. Abend=Ausgabe. Siebzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs=Verlag. Montag, den 4. März 1889.

Landtags=Brief.

Berlin, 2. März.

Herr von Schorlemer hat sich seit langer Zeit nicht mit so großem Eifer an der Debatte betheiligt, wie er das heute bei dem Cultus-Budget gethan hat, und es schien, als lege er es darauf an, zu beweisen, daß zwischen ihm und Herrn Windthorst nicht die geringste Verschiedenheit der Meinungen besteht. In der Art, wie diese beiden Männer einander gegenseitig deckten und ergänzten, erinnerte die heutige Discussion an die lebhaftesten Zeiten des Culturkampfes, wenn auch heute keine Veranlassung vorlag, den Kampf mit Heftigkeit gegen die Regierung zu führen. Es sieht aus, als richte sich das Centrum darauf ein, alle Forderungen, die es noch geltend machen zu können glaubt, mit Energie beizutreiben, und nach dem großen Erfolge, welchen ihm am Mittwoch die Zugeständnisse des Cultusministers bereitet haben, darf man sich darüber nicht wundern. Das Centrum weiß, daß es gesucht wird, und in solchen Zeiten, wo das geschieht, pflegt es seine Forderungen hoch zu spannen. Herr Cremer rühmte heute den Cultusminister als einen Mann, der den Forderungen des Centrums sehr weit entgegengekommen sei und darin hatte er Recht; es ist ehrlicher gesprochen, als die Aeußerungen der officiösen Zeitungen, welche die Sache so darstellen, als ob am Mittwoch die energische Haltung des Cultusministers dem Herrn Windthorst eine große Niederlage bereitet habe und zugleich einsichtiger gesprochen, als die Ausführungen der Herren von Eynern und Friedberg, welche sich in die Positur versetzten, als könnten sie Herrn Windthorst gerade jetzt wie eine komische Figur behandeln. Herr von Eynern bleibt übrigens in seinen Scherzen gradezu unberechenbar. Windthorst hatte in galliger Laune den nach meinem Dafürhalten unglücklichen Ausfall gemacht, dem Urheber des Sperrgesetzes eine Büste in die Ruhmeshalle zu setzen; Herr von Eynern versuchte, ihn humoristisch zu übertrumpfen und schlug statt der Ruhmeshalle das Panoptikum vor. Wenn man sich nun erinnert, daß der Urheber des Sperrgesetzes kein Anderer gewesen ist, als Falk, so berührt es doch wunderbar, daß aus der Mitte der nationalliberalen Partei heraus ihr eigener Fractionsgenosse zum Gegenstande solcher Scherze gemacht wird. Die Nationalliberalen befinden sich, namentlich in allen Dingen, welche die Kirchenpolitik angehen, keineswegs in einer so üppigen Lage, daß sie sich den Luxus derartiger Scherze gestatten dürften. Noch weniger klug ist es von ihnen, daß sie aus eigener Initiative culturkämpferische Debatten anregen, wie es heute geschah, wo Herr von Eynern sich rühmte, zum Angriff übergegangen zu sein, um sich ein Vergnügen und Herrn Windthorst Aerger zu bereiten. Wenn er überhaupt Jemandem mit seiner heutigen Rede Verdruß bereitet hat, wird es der Cultusminister gewesen sein, der sehr eifrig bemüht bleibt, Conflicten mit dem Centrum auszuweichen.

Beim Beginn der Discussion regte Herr Berger eine Aenderung der Geschäftsordnung an, um die Rednerliste zu beseitigen, wie dies im Reichstage geschehen sei. Im Reichstag wird aber die Rednerliste, obwohl sie durch die Geschäftsordnung abgeschafft ist, weitergeführt. Die englische Einrichtung, wonach sich ein Redner erst in dem Augenblicke zum Worte meldet, in welchem er wirklich sprechen will, hat sich bei uns nicht eingebürgert und wird sich wahrscheinlich niemals einbürgern. Es gehört bei uns im Reichstage wie im Landtage immer zu den Ausnahmsfällen, daß ein Redner direct auf die Gründe des Vorredners antwortet. Die auswendig gelernte oder gar die verstohlen abgelesene Rede spielt bei uns eine viel größere Rolle, als für die Entwickelung einer lebensvollen Discussion gut ist.

Deutschland.

Berlin, 3. März. [Der Nachtragsetat zum Reichshaushaltsetat.] Die „B. P. N." geben folgenden Ueberblick über den dem Bundesrathe zugegangenen Nachtragsetat:

Auf die Verwaltung des Reichsheeres entfallen von den fortdauernden Ausgaben 3 266 633 Mark, von den einmaligen Ausgaben im ordentlichen Etat 3 442 094 Mark und die gesammten einmaligen Ausgaben des außerordentlichen Etats. Die Ausgaben werden durch beabsichtigte Veränderungen in der Formation der Feld=Artillerie hervorgerufen. Die Zahl der deutschen Feld=Batterien ist im Jahre 1887 auf 364 festgesetzt. Mit dieser Zahl blieb Deutschland immer noch erheblich hinter der Stärke der französischen Feld=Artillerie zurück, denn Frankreich unterhielt bisher im Frieden 446 Batterien und hat dieselben am 1. Januar 1889 noch um 15 Batterien vermehrt. Auch die russische Feld=Artillerie ist im Frieden zahlreicher als die deutsche — in Europa um 10, im Ganzen um 31 Batterien. Gleichwohl konnte bisher auf eine weitere Verstärkung der deutschen Feld=Artillerie im Frieden in dem Vertrauen verzichtet werden, daß die vorhandenen Kadres bei zweckmäßigen Mobilmachungsvorbereitungen zur Aufstellung einer genügend starken Feld=Artillerie im Kriegsfalle ausreichen würden. Die Möglichkeit, das Gleichgewicht bei der Mobilmachung herzustellen, schwindet jedoch, wie eine dem Etat beigefügte Denkschrift ausführt, mehr und mehr gegenüber der Thatsache, daß Frankreich und Rußland einen immer größeren Theil ihrer an Zahl bereits überlegenen Batterien auf einen erhöhten Friedensstand bringen und dadurch die Kriegsbereitschaft und Kriegsstärke ihrer Feld=Artillerie vermehren. Im Jahre 1887 hatte Frankreich 1856 Geschütz= und 851 Munitionswagen, Rußland in Europa 1594 Geschütz= und 102 Munitions= 2c. Wagen bespannt. Zur Zeit sind in Frankreich für 2016 Geschütz= und 1028 Munitionswagen, im europäischen Rußland für 1830 Geschütz= und 245 Munitionswagen Bespannungen im Frieden vorhanden. Dem gegenüber reicht die Stärke der deutschen Feld=Artillerie mit 1538 bespannten Geschütz= und keinen bespannten Munitionswagen im Frieden nicht mehr aus, um den Uebergang in die Kriegsformation mit gleicher Sicherheit und Schnelligkeit zu bewerkstelligen. Wenngleich diesem Uebelstande in einer den militärischen Interessen völlig genügenden Weise nur unter entsprechender Vermehrung der Zahl der Feld=Batterien abgeholfen werden kann, so ist es doch in Betracht namentlich des Kostenpunktes für angängig erschienen, dem Bedürfniß zunächst durch eine Etats=Vermehrung bezw. Aenderung innerhalb des Rahmens der jetzt bestehenden Verbände zu entsprechen. Die abgerundete Friedens=Organisation der deutschen Feld=Artillerie ist nun derartig geplant, daß im Allgemeinen jedem Armeecorps, wie bisher, 2 Feld=Artillerie=Regimenter, jedoch in 7, statt der bisherigen 6 Abtheilungen gegliedert zugetheilt werden. Beim königlich sächsischen Armeecorps soll mit Rücksicht auf seine Zusammensetzung aus 3 Divisionen eine Gliederung in 3 Feld=Artillerie=Regimenter eintreten. Beim XIII., XIV. und XV. Armeecorps soll die Eintheilung der Feld=Artillerie unverändert bleiben. Innerhalb des Rahmens dieser Organisation muß nun eine erheblich höhere Zahl von Batterien als bisher auf den hohen Etat zu 6 bespannten Geschützen gebracht, ein Theil derselben auch mit einigen bespannten Munitionswagen ausgerüstet werden, um den Uebergang auf den Kriegsfuß und den erhöhten Kriegsbedarf unter den veränderten Verhältnissen zu sichern. Der hieraus sich ergebende Mehrbedarf an Mannschaften von rund 3000 Mann soll bis auf Weiteres, soweit angängig, durch Verminderung der Zahl der Oeconomie=Handwerker bei allen Waffengattungen, im Uebrigen durch Herabsetzung der Etatsstärken der Infanteriebataillone gedeckt werden. Die mehrerforderlichen 3838 Pferde, in welche diejenigen Baierns nicht eingeschlossen sind, sollen volljährig angekauft werden. Aus den Einzelheiten der Neuorganisation wollen wir noch hervorheben, daß die erforderliche Steigerung der Gesammtleistung der Feld=Artillerie auch eine Erweiterung und veränderte Organisation der Artillerie=Schießschule bedingt, deren Kosten im Nachtragsetat gleichfalls Berücksichtigung gefunden haben. Um die Gesammtkosten herabzumindern, sind an Stelle der Ober-Gefreiten durchgängig bei der Feld=Artillerie Gefreite eingesetzt worden, wodurch eine Verminderung der jährlichen fortdauernden Ausgaben von 70 000 Mark erzielt wird. — Außer den durch die Neuformation der Feld=Artillerie bedingten Positionen enthält der Nachtragsetat für die Militärverwaltung auch eine solche, welche sich auf den bereits im Nachtragsetat für 1887/88 bewilligten Neubau einer Kaserne für zwei Eisenbahn=Bataillone einschließlich der Erweiterung des schon vorhandenen Uebungsplatzes des Eisenbahn=Regiments bei Berlin bezieht. Es war nämlich beabsichtigt, die Kaserne auf dem vorhandenen Uebungsplatz des Eisenbahn=Regiments zu erbauen und zum Ersatz für das hierdurch entzogene Uebungsterrain wie auch zu der in Folge Hinzutritts zweier neuer Bataillone gebotenen Erweiterung des Uebungsplatzes die erforderlichen Grundstücke anzukaufen. Es hat sich indessen herausgestellt, daß wegen der zu hohen Preise der betreffenden Ländereien diese Absicht nicht durchzuführen ist, und wird deshalb im neuen Nachtragsetat vorgeschlagen, von der geplanten weiteren Vergrößerung des gedachten Platzes Abstand zu nehmen und statt dessen einen neuen Uebungsplatz in der Gegend von Station Sperenberg der Militär=Eisenbahn zu erwerben. Die dadurch entstehenden Kosten finden Deckung in den noch verfügbaren Mitteln des gedachten Etatsfonds.

Auf die Marineverwaltung entfallen von den fortdauernden Ausgaben 1 220 539 Mark und von den einmaligen Ausgaben des ordentlichen Etats 37 000 Mark. Die Ausgaben sind größtentheils durch die Neuorganisation der obersten Marinebehörden bedingt und zwar wird die Uebertragung der Functionen des Oberbefehlshabers und des obersten Verwaltungschefs der Marine, welche zur Zeit der Chef der Admiralität in seiner Person vereinigt, auf verschiedene Personen unter Gründung eines Obercommandos und eines Reichs=Marineamts, des ersteren für den Oberbefehl, des zweiten für Technik und Verwaltung beabsichtigt. Die Abänderung ist nach der dem Etat beigefügten Denkschrift aus folgenden Gründen nothwendig: Einmal wird der Umfang der Geschäfte des Chefs der Admiralität mit der bevorstehenden ferneren Erweiterung der Marine im Personal wie Material ein so bedeutender, daß, wenn schon bisher die Bewältigung der dem Chef der Admiralität zufallenden Aufgaben ungewöhnliche Leistungsfähigkeit voraussetzte, künftig die Arbeitskraft einer noch so begabten Person nicht mehr ausreichen wird, um die auf dem Gebiete des Commandos, der Technik und Verwaltung auftretenden Fragen in ihrer Gesammtheit zu umfassen und mit derjenigen Sachkenntniß zu behandeln, welche das dienstliche Interesse erheischt. Sodann machen im Falle einer Mobilmachung die militärischen Aufgaben der Marine bei gleichzeitiger erheblicher Vermehrung des Personals und der in Dienst gestellten Schiffe die Trennung des Oberbefehls von der Verwaltung zu einem unabwendbaren Bedürfniß. Soll diese Trennung erst nach Ausbruch des Krieges zur Durchführung gelangen, so kann der Uebergang aus der Friedens= in die Kriegsorganisation mit den folgenschwersten Nachtheilen für die Schlagfertigkeit der Marine verknüpft sein. In Erwägung dieser Gesichtspunkte sieht die neue Organisation eine Trennung in der Weise vor, daß in dem Obercommando der Marine eine Centralstelle der Commandoführung über die in Dienst befindlichen Geschwader und Schiffe, sowie über die Commandobehörden am Lande geschaffen wird, während dem Reichs=Marineamt die Verwaltung unter Verantwortlichkeit des Reichskanzlers obliegt. Dem Obercommando wird die Sicherstellung der militärischen Leistungsfähigkeit der Marine zufallen, Mobilmachung, Ersatz= und Invalidenwesen, Ausbildung des gesammten militärischen Personals, Verwendung der Streitkräfte im Krieg und Frieden, dem Reichsmarineamt die Bereitstellung der Mittel für diesen Zweck. — Was die Einzelheiten des Nachtragsetats für die Marineverwaltung betrifft, so wollen wir erwähnen, daß künftig die Capitel „Admiralität" und „Hydrographisches Amt" wegfallen und an deren Stelle „Obercommando" und „Reichs=Marine=Amt" treten sollen. — Außer durch die Umgestaltung der obersten Marinebehörden sind Neuforderungen durch die Ausgaben bedingt, welche durch die Blockade in Ostafrika und durch die Anwesenheit größerer als der planmäßig vorgesehenen Streitkräfte vor Apia entstehen. Es werden in dieser Beziehung gefordert für die Indiensthaltung der Schiffe und Fahrzeuge 777 800 Mark, für die Naturalverpflegung 141 650 Mark, für die Krankenpflege 100 000 Mark und für Reise=, Marsch= und Frachtkosten 50 000 Mark. Der Veranschlagung sind die Kosten derjenigen Maßnahmen zu Grunde gelegt, welche nach der gegenwärtigen Lage der Verhältnisse in Ostafrika und Samoa über die planmäßige Verwendung von Material und Personal hinaus zur Ausführung kommen, namentlich die Indiensthaltung eines Avisos auf 9 Monate, einer Kreuzercorvette auf die Dauer eines Jahres und die Entsendung von Transportschiffen zum Nachschub von Schiffsvorräthen, Material, Inventar und Personal nach Ostafrika.

Auf das Auswärtige Amt entfallen 1 200 000 Mark unter den einmaligen Ausgaben des ordentlichen Etats und zwar stellen dieselben denjenigen Theilbetrag der durch das Gesetz vom 2. Februar 1889 für Maßregeln zur Unterdrückung des Sclavenhandels und zum Schutz der deutschen Interessen in Ostafrika zur Verfügung gestellten Summe von 2 Millionen dar, welcher als Bedarf für das Jahr 1889/90 in Aussicht genommen ist. Die übrigen 800 000 Mark werden voraussichtlich noch im Etatsjahr 1888/89 verausgabt und sollen außeretatsmäßig verrechnet werden.

Die auf das Reichsamt des Innern entfallenden 100 000 M. der einmaligen Ausgaben im ordentlichen Etat sind durch das Gesetz, betr. die Vorarbeiten für das Nationaldenkmal Kaiser Wilhelms I. vom 23sten December 1888, zu einer Preisbewerbung für das Denkmal bestimmt und

---

Nachdruck verboten.

Ein russischer Jakobiner.

Nach dem Russischen des Jagulajew. [21]

Am Ende aller Enden gelang es mir, mich zu überzeugen, daß ich die Besorgniß, aufdringlich zu sein, übertreibe, und meinen Muth zusammennehmend, begab ich mich nach der Straße de la Lanterne gerade zehn Tage nach der Hinrichtung Charlotte Cordays, der ich nicht beigewohnt hatte, von der aber ganz Paris fortwährend aufgeregt sprach.

In dem Papiergeschäft fand ich Camille Renaud, der verdrießlich die Einkäufe zweier Besucher einpackte, die an dem Zahltisch standen. Als er mich sah, nickte er höflich aber betrübt mit dem Kopfe und sagte:

„Gehen Sie hinauf, Bürger, meine Frau und Tochter werden sich sehr freuen. Sie haben in dieser Zeit oft an Sie gedacht. Meine arme Cäcilie ist etwas krank, aber nicht im Bette und Sie werden sie sehen können!"

Ich schritt schnell über die Stufen und stieg die schmale Wendeltreppe hinauf, welche den Laden mit dem kleinen Salon verband.

„Endlich!" ertönte die Stimme der alten Renaud, als kaum mein Kopf an der Bodenöffnung sichtbar wurde, zu welcher die Wendeltreppe aus dem Laden führte. „Ich und meine Tochter dachten schon, daß Sie uns ganz vergessen hätten, Bürger Eugen."

Cäcilie, die in einem großen Lehnstuhl am Fenster saß, lächelte schwach, reichte mir, ohne aufzustehen, die Hand und sagte:

„Verzeihen Sie einer armen Reconvalescentin, daß sie so schlecht die Pflichten der Gastfreundschaft erfüllt."

Das junge Mädchen sah sehr blaß aus und ihre großen schwarzen Augen traten noch mehr hervor, da die Backen eingefallen waren.

„Weshalb waren Sie aber so lange nicht bei uns?" fragte sie, indem sie die Augen fest auf mich richtete.

„Es ist jetzt eine solche Zeit, Bürgerin Cäcilie", antwortete ich. „Die Ereignisse folgen einander so rasch, daß man nicht dazu kommt, sein eigenes Leben zu leben und seinen persönlichen Wünschen zu gehorchen."

Die alte Renaud, welche unterdessen hinter dem Stuhle ihrer Tochter stand, gab mir einige räthselhafte Zeichen.

Als sie mein verwundertes Gesicht erblickte, wandte Cäcilie den Kopf, und als sie die Pantomime der Mutter bemerkte, lächelte sie gezwungen.

„Mamachen will Ihnen mittheilen, daß der Doctor verboten hat, mit mir über diese Ereignisse zu sprechen", sagte sie. „Ich war, so sagen sie, diese Tage gefährlich krank und schwatzte schreckliche Dinge. Der Vorschrift meines Aeskulaps folgend, bitte ich Sie, mit mir ein gewöhnliches, ordentliches Gespräch zu führen. — — Aber über was werden wir in diesem Falle plaudern? Ueber die Moden? Sie sind oft im Garten des Palais Egalité — — Ist dort nichts Neues von Frauen=Toiletten zu sehen?"

Indem ich auf den erzwungen leichten Ton einzugehen versuchte, in welchem das junge Mädchen die letzte Frage an mich gerichtet, antwortete ich:

„Die allerletzte Neuheit auf diesem Felde sind Hauben und Pellerinen à la Charlotte Corday."

Die alte Renaud bewegte sich verdrießlich in ihrem Stuhle und die Nadeln ihrer Srtickerei gingen ungewöhnlich schnell in den kurzen Fingern ihrer fleischigen, mit Sommersprossen bedeckten Hände.

Cäciliens Augen funkelten und sie faßte krampfhaft die Lehne ihres Sessels.

„Die Stunde der Vergeltung ist rasch gekommen", sagte sie mit dumpfer Stimme. „Erst vor einigen Tagen sah ich, wie ein wüthender Haufe das heroische Weib insultirte, welches dieser neuen Mode ihren Namen gegeben hat!"

„Sie sahen? Wirklich — —"

„Das ist ja das Unglück", sagte schüchtern und mit Thränen in den Augen die alte Renaud. „Ich hatte nicht aufgepaßt, und das tolle Mädchen entwischte auf den Platz der Freiheit. In der Nacht legte sich die Arme und seit dieser Zeit schwindet sie hin."

Das Gesicht des jungen Mädchens nahm wieder einen gleichgiltig-ruhigen Ausdruck an. Sie reichte der Mutter die Hand über den Rücken des Stuhles und sagte mit schmeichelnder, aber etwas eintöniger Stimme:

„Ich versichere Dich, meine Theure, daß jetzt Alles vorüber ist. Du und Papa, ihr habt Recht. Es ist besser, nicht an das zu denken, was um uns vorgeht, wenn man nicht den Verstand verlieren soll. Lassen Sie uns von Lapalien sprechen, Bürger Starodubski!"

Es erwies sich jedoch nicht leicht, dieser Aufforderung nachzukommen. In dem damaligen Pariser Leben gab es nicht eine Spur jener erstaunlichen Zerfahrenheit der Interessen, welche es dem heutigen Franzosen gestattet, vollkommen abseits von politischen Ereignissen des erschütterndsten Charakters zu leben und dem pikanten Couplet einer beliebten Schauspielerin des Boulevard zu applaudiren, während in der benachbarten Straße Barrikaden sich erheben und die Kugeln des Bürgerkrieges pfeifen. Das gesellschaftliche Leben des Paris vom Jahre 1793 und 1794 ging ganz in den politischen Interessen auf. Theater, Gesellschaften, öffentliche Bälle und sogar Moden. alles hatte unveränderlich diese oder jene Beziehung zu dem, was im Convent, in den Clubs oder auf dem verhängnißvollen Platze der Freiheit vorging. Die Literatur folgte der allgemeinen Stimmung. In den allerbescheidensten Winkeln der großen Stadt sprach sich die Sorge um die Zukunft aus. Die beinahe täglich sich wiederholenden Sitzungen der berühmten Sectionen, in welche die Pariser Commune die ganze Stadt zersplittert hatte, umfaßte mit den feinen Maschen ihres dichten Netzes die ganze Bevölkerung und ließ sie freiwillig oder unfreiwillig an dem politischen Leben des Landes theilnehmen.

Unsere Unterhaltung schleppte sich kümmerlich und gezwungen hin, bis die alte Renaud, schwer die engen Stufen der Wendeltreppe hinabsteigend, zu ihrem Manne hinuntergegangen war.

Als wir beide allein waren, reichte mir Cäcilie die Hand und sagte, mir mit einem guten, schmeichelnden Blicke gerade ins Auge sehend:

„Ich danke Ihnen für Ihre Zurückhaltung; die Mutter hätte sich noch einmal so sehr beunruhigt, wenn sie gewußt hätte, daß ich nicht blos auf dem Freiheitsplatz, sondern auch in der Straße des Cordeliers gewesen bin. Sie sind ein guter, ein vortrefflicher Mensch, Bürger Eugen, und ich bedauere aufrichtig, daß ich damals mit Ihnen so schroff verfahren bin. Seien Sie mir nicht böse, ich bitte Sie! Ich bin schon lange moralisch krank und erst in der letzten Zeit fühle ich den Wunsch, von dieser Krankheit zu genesen. Mir wird selbst Angst vor den Gedanken, welche sich in meinem armen Kopfe drängen, vor den Stürmen, die mein gequältes Herz erschüttern. Verzeihen Sie mir und, wenn Ihre Gefühle sich nicht verändert haben, helfen Sie mir, gesund werden!"

Nach Allem, was zwischen uns vorgegangen war, erhielten diese Worte des jungen Mädchens eine ganz besondere, für mich freudige Bedeutung. Ich küßte die mir entgegengereichte blasse, abgemagerte Hand und sagte nur:

„Ich bin unverändert derselbe, Cäcilie."

(Fortsetzung folgt.)

gemäß dem Vorbehalt am Schluß der Denkschrift zu dem Entwurf des gedachten Gesetzes nachträglich in den Reichshaushaltsetat für 1889/90 einzufügen.

Auf das **Reichsschatzamt** entfallen von den fortdauernden Ausgaben **24 000 M.** und zwar sind dieselben zur Deckung der Kosten der Verwaltung und Unterhaltung des Kaiserpalastes in Straßburg bestimmt. Die Summe soll dem Ober-Hofmarschallamt des Kaisers, welches die Verwaltung des Palastes übernommen hat, als Pauschquantum zur Verfügung gestellt werden. In den Erläuterungen zu dieser Forderung wird bemerkt, daß sich, insbesondere auch behufs Beschaffung einer würdigen Mobiliarausstattung, eine Ueberschreitung der auf 2 660 000 M. veranschlagten Bausumme für den im Eigenthum des Reichs stehenden Kaiserpalast um den Betrag von etwa 70 000 bis 90 000 M. voraussichtlich nicht wird vermeiden lassen. Da indessen die Höhe der Bedarfssumme noch nicht feststeht, so ist zur Zeit davon abgesehen, die etatsmäßige Bewilligung der erforderlichen Mittel nachzusuchen.

Die letzte Neuforderung in den fortdauernden Ausgaben im Betrage von 100 000 M. entfällt auf die **Reichsschuldenverwaltung** und ist zur Verzinsung der Mittel bestimmt, welche zur Deckung einmaliger Ausgaben auf Grund von Anleihegesetzen durch Ausgabe von Schatzanweisungen aufgenommen werden. Die Deckung der Ausgaben aus Anlaß der Veränderungen in den Formationen der Feldartillerie soll nämlich im Wege des Credits stattfinden. Für einen größeren Theil dieses Bedarfs wird nach dessen Zweckbestimmungen eine baldige Flüssigmachung der Anleihemittel erforderlich werden. Mit Rücksicht hierauf ist die Erhöhung des Etatsansatzes zur Verzinsung um 100 000 M. vorgesehen. Vorbehaltlich der demnächstigen definitiven Regelung ist der Gesammtzugang sämmtlichen Bundesstaaten zur Last gelegt.

Die 4 611 172 M. an fortdauernden und die 4 779 094 M. an einmaligen Ausgaben des ordentlichen Etats, zusammen 9 390 266 M., sollen durch Matricularbeiträge gedeckt werden.

[Das Bankett zu Ehren Joachims] fand am Freitag Abends im Saale der „Gesellschaft der Freunde“ statt. An demselben nahm auch der Cultusminister von Goßler Theil. Den Toast auf den Kaiser brachte Ministerialdirector Greif aus. Sodann ergriff Geh. Regierungsrath Dr. Jordan das Wort. Er richtete seine Ansprache, wie das „B. Tgbl.“ berichtet, persönlich an den Meister, dem er aussprach, in wie hohem Grade ihm die Liebe aller Festtheilnehmer, aller Freunde der Tonkunst von nah und fern entgegengetragen werde. Dann erzählte er aus dem Jugendleben Joachims eine scherzhafte Anekdote. Vor vierzig Jahren sollte der jugendliche Musiker in einem Gewandhausconcert zu Leipzig mitwirken. Für die erste Nummer des Programms war sein Vortrag bestimmt; als er aber auftrat, da platzte an seiner Geige die G-Saite, und sein Spiel mußte für eine folgende Nummer verschoben werden. Das spätere Auftreten des Musikers störte ein noch unangenehmerer Zwischenfall. Kaum hatte derselbe seine Geige angesetzt, da ertönte von draußen Feuerlärm, die Gesellschaft stürmte aus dem Saale, und das Concert mußte aufgehoben werden. Diese merkwürdigen Vorgänge deutete der Redner in sinnvoll heiterer Weise. „Die Geige jauchzte in des jungen Meisters Armen; sie wußte, daß sie zu großen Dingen bestimmt war; ihre Brust war ihr zum Zerspringen voll.“ Der andere Fall aber sagte dem jungen Musiker, daß nur aus dem Feuer der Noth die Begeisterung entspringe. Durch diese sei unser Meister zu immer höheren Regionen emporgestiegen. Heute hätten zur Feier seine Kunstgenossen und Schüler ihre besten Gaben dargeboten; aber das Beste habe er uns selbst gereicht. „Wir hörten seine Geige und sahen, daß der Genius sich immer nur selbst würdig zu ehren vermag. Seiner Kunst ist die Macht der Jugendzeit erhalten geblieben, ihre volle Kraft ist seiner Freude Stolz. Aber eine andere Kunst ist ihm noch eigen, eine Kunst, für die es keine goldene Medaille giebt, es ist die, ein schlichter, wahrhaftiger Mensch zu sein.“ Bei diesen Worten unterbrach den Redner der laut tönende Zustimmungsruf der Festgesellschaft, und er wiederholte sich mehrfach, so daß Dr. Jordan erst nach einer längeren Pause mit den Worten fortfahren konnte: „Gestatten Sie es uns, hochverehrter Meister, Sie jetzt selbst zum Zeugen der Zauberkraft Ihrer Jugend zu machen. Wenden Sie Ihren Blick rückwärts und erschauen Sie in dem sich Ihnen darbietenden Bilde, wie im Elysium Ihr Fest gefeiert wird.“ An der unmittelbar hinter der Ehrentafel liegenden Bühne theilte sich jetzt unter Harfenklängen der Vorhang und ein lebendes Bild von hoher malerischer Wirkung bot sich den Festgenossen dar. In der Mitte des Raumes erhob sich die Büste Joachims; eine schlanke, schöne Jungfrau kniete vor dem Sockel und hielt einen goldnen Lorbeerkranz zu dessen Höhe empor. Rings zu beiden Seiten gruppirten sich aber in malerischen Trachten zahlreiche schöne Jungfrauengestalten: die eine hielt die Geige, die andere die Harfe, die dritte die Bratsche; auch die übrigen Concert-Instrumente fanden so ihre Genien. Als der Vorhang zum dritten Male auseinanderging, trat eine der herrlichen Gestalten aus dem Kreise und sprach einen schwungvollen poetischen Festgruß an den Gefeierten, bei dessen Schluß sie diesem den goldenen Kranz darreichte. Ein von Dr. Jordan auf den Jubilar ausgebrachtes Hoch, in welches die Versammlung unter Jubel und Gläserklang einstimmte, schloß diese Huldigung. — Nunmehr ergriff der Jubilar das Wort. Man möge es mit seiner Ergriffenheit entschuldigen, wenn er nicht mit einer wohlgesetzten Rede antworte. Aber aus seinen Worten werde es doch herausklingen, wie tief er im Herzen den Dank für diese Huldigung empfinde. Er sei viel in seinem Leben vom Glücke begünstigt worden, vor Allem dadurch, daß ihm in seiner Jugendzeit ein Genius und Hort zur Seite gestanden, dem er bis an sein Lebensende den tiefsten Dank und die höchste Verehrung zollen werde; das sei sein Meister Mendelssohn-Bartholdy gewesen. In der Theilnahme aller seiner Freunde, die ihm den Tag zu einem ewig denkwürdigen gemacht hätten, würde er die Ermuthigung zu fernerer Wirksamkeit finden. Auch aus der Ferne seien ihm zahlreiche Grüße gesandt. Er bitte alle seine Freunde, ihm auch künftig ihre Theilnahme und Gewogenheit zu bewahren; er trinke sein Glas darauf, daß ihm ihre Liebe stets erhalten bleibe. Nach diesen Reden trat die frohe Unterhaltung der Tischgesellschaft in ihre Rechte.

Oesterreich-Ungarn.

x. Wien, 1. März. [Ein Angriff auf die deutschfreisinnige Partei im österreichischen Abgeordnetenhause.] Sie wissen, daß unser Abgeordnetenhaus unter den dreizehn oder vierzehn Fractionen, aus denen Majorität und Minorität zusammengesetzt sind, sich auch des Besitzes einer kleinen, siebzehn Mann starken Gruppe erfreut, die sich „Deutsch-nationale Vereinigung“ nennt, die aber gewiß treffender charakterisirt wird, wenn man sie als die österreichische Bismarck-Partei sans phrase bezeichnet. Die unter dem Commando des Mittelschullehrers Steinwender stehenden siebzehn Herren repräsentiren im Grunde nur eine Abart der Partei Schönerers, nur ist ihr Antisemitismus weniger aggressiver Natur. Dagegen wetteifern sie mit Schönerer und Genossen in abgöttischer Verehrung des deutschen Reichskanzlers und aller seiner Thaten. Für sie gilt der Grundsatz: „Was Bismarck thut, ist wohlgethan“. Daß eine solche Partei der deutschfreisinnigen Partei in Deutschland, welche sich erlaubt, auch dem eisernen Kanzler gegenüber eine eigene politische Meinung zu behaupten und es nicht über sich bringen kann, vor dem Erfolge willenlos in den Staub zu fallen, nicht freundlich gesinnt sein kann, wird man begreiflich finden. Was sich aber trotzdem absolut nicht begreifen läßt, das ist der völlig unmotivirte und bei den Haaren herbeigezogene Angriff, mit dem der genannte Häuptling unserer Bismarck-Partei in der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses die Deutschfreisinnigen im Reiche beehrte. Herr Steinwender sprach in der Budgetdebatte langweilig und interesselos, wie man es von ihm gewohnt ist. Er beschäftigte sich mit den deutschen Clericalen und warf die Frage auf, warum dieselben ihre deutschen Stammesgenossen bekämpfen. Und in Beantwortung dieser Frage leistete er sich folgende Expectoration:

„Der Grund für diese auffallende Erscheinung ist derselbe, der draußen im Deutschen Reiche die Deutschfreisinnigen veranlaßt, eine reichsfeindliche, verrückte und, Gott sei Dank, selbstmörderische Politik zu befolgen. Der Grund ist factiöse Verbohrtheit, ein factiöser Egoismus, der kleinliche Tagesinteressen der Fraction höher stellt als Volk und Staat. In Deutschland vermag die Größe des Reiches, vermag die Größe des Kanzlers in diesen verdorrten Herzen keine Wärme zu erwecken, und bei uns vermag unsere Bedrückung und Bedrängung und unsere Schmach auch in diesen verdorrten Herzen kein Gefühl und keine Theilnahme zu wecken. Aber draußen wendet sich das Volk ab von dieser Partei und so wird es auch, davon sind wir überzeugt, bei uns kommen.“

Sieht man von den gegen die Deutschfreisinnigen gerichteten geschmacklosen Beschimpfungen ab, welche ja nichts anderes beweisen, als daß Herr Steinwender ein eifriger und gelehriger Leser der deutschen Cartellblätter zu sein scheint, so muß man doch staunen über die bornirte Urtheilslosigkeit, die in dem Vergleiche zwischen der Haltung der österreichischen Clericalen gegenüber den Deutschliberalen und jener der Deutschfreisinnigen gegenüber dem Reichskanzler zu Tage tritt. Ueber einen solchen Gallimathias noch ein Wort zu verlieren, wäre Athemverschwendung. Allein constatirt sei der Wahrheit gemäß, daß der Ausfall des Führers unserer Bismarckpartei vom ganzen Hause mit eisiger Kälte aufgenommen wurde und daß selbst seine engeren Gesinnungsgenossen sich nicht zu dem schüchternsten Bravo aufzuschwingen vermochten. Mag die „Post“ oder die „Kölnische“ durch ein freundliches Lob dem wackern Manne, der sich einmal öffentlich gerühmt hat, „er sei schon lange vor Schönerer Antisemit gewesen und werde es auch bleiben, wenn der Antisemitismus aufgehört haben werde, Mode zu sein“, Entschädigung bieten für seinen heutigen Mißerfolg im österreichischen Parlamente.

Frankreich.

[Ueber die Sitzung der Kammer vom 2. März] bringt die „N. Fr. Pr.“ folgenden ausführlichen Bericht:

In der heutigen Sitzung der Deputirten-Kammer interpellirte der Boulangist Laguerre über das Vorgehen der Regierung gegenüber der Patrioten-Liga. Ihm und seinen Freunden, sagte Laguerre, gefalle es gar nicht übel, daß die Regierung den Weg der Gewalt betreten habe. (Unterbrechung im Centrum, Beifall rechts.) Er sehe mit Vergnügen an der Spitze der Regierung den besten Förderer des Boulangismus. (Große Heiterkeit links.) Herr Tirard war es, welcher den General Boulanger wählbar machte, und Tirard wird es sein, der dem Parlamentarismus den letzten Stoß versetzen wird. (Lachen rechts, anhaltende Unruhe links.) Die Abgeordneten tragen diese Bezeichnung nur noch nominell. (Stürmische Rufe: Zur Ordnung!) Präsident: Sie können einen solchen Ausdruck nicht gegen Abgeordnete gebrauchen, welche regelrecht ihr Mandat ausüben. — Laguerre: Sie üben ihr Mandat noch regelmäßig aus, aber das Suffrage universel hat sie desavouirt. (Stürmische Unterbrechung im Centrum und links.) — Pichon: Sie sind es, der von der gesammten republikanischen Partei desavouirt worden ist. (Stürmische Gegenreden rechts.) Laguerre (provocirend): Wenn Sie glauben, in Uebereinstimmung mit dem Lande zu sein, dann haben Sie die patriotische Pflicht, noch vor der Ausstellung die Auflösung zu verlangen. (Neue anhaltende Unruhe.) Ich kann Clémenceau's Wort anwenden, das er seiner Zeit gebrauchte: „Grüßen Sie die anti-reformatorische anti-revisionistische Majorität, Sie werden sie nicht mehr sehen!“ (Beifall auf Seite der Boulangisten.) Es erschien ein Document, das von Deroulède, Richard und mir gezeichnet war. Zwei einfache Bürger werden verfolgt, der Volksvertreter aber nicht. Warum? Wenn Jemand verantwortlich in dieser Sache ist, so ist es der Volksvertreter mehr wie jeder Andere. Warum wurde gegen mich nicht auch die gerichtliche Verfolgung eingeleitet, warum dieser sonderbare Ausschluß? Ich muß hinzufügen, daß wir keine große Gefahr laufen. (Lebhafte Heiterkeit rechts.) Derlei Processe schaden nur denen, die sie beginnen. (Stürmische Unterbrechung im Centrum.) Alles ist gegen diese Verfolgung, der Untersuchungsrichter, der ehemalige Präsident des Obersten Gerichtshofes, Cazot, und namentlich die öffentlichen Richter und endlich auch das Volk, das über Sie am 27. Januar das Urtheil gesprochen. Laguerre führt nun andere Gesellschaften an, die geduldet werden, und sagt: Das ist einfach Sache der bona fides. Nicht weil die Liga Politik gemacht, sondern weil sie nicht Ihre Politik gemacht, gehen Sie gegen dieselbe vor. Sie wollen Revanche nehmen an ihr für die Unterstützung, die sie dem General Boulanger bei dessen Wahl leistete. (Beifall rechts, anhaltende Unruhe links und im Centrum.) Sie wollen dem allgemeinen Stimmrecht den Knebel anlegen (Proteste im Centrum), die Patrioten-Liga aber wird ungeachtet Ihrer Verbote und Verfolgungen bleiben, was sie war. (Anhaltende Unruhe im ganzen Hause, Zwischenrufe aller Art links und rechts. Man sieht den Abgeordneten Colfavru gegen den Boulangisten Le Hérisse, der ihm etwas entgegenrief, entrüstet abweisende Geberden machen und hört ihn rufen: „Ich rede mit Leuten, wie ihr seid, nicht!“ Le Hérisse antwortet: „Ich aber rede mit euch, wie es uns beliebt.“) — Laguerre schließt: Die Liga wird in den Augen des Landes ihren Namen, ihr Ziel und ihr Ansehen behalten. (Beifall unter den Boulangisten.)

Minister-Präsident **Tirard** beginnt: Der ehrenwerthe Herr Laguerre . . (Höhnische Rufe im Centrum, tobende Proteste unter den Boulangisten gegen diese Rufe. Clovis-Hugues schreit: Das sind Freunde Wilsons, die über die Ehre rechten!) Tirard (fortfahrend): Herr Laguerre (Rufe rechts: Der ehrenwerthe!) hat eine Depesche unterzeichnet, welche ich als einen abscheulichen und infamen Act bezeichne. (Stürmischer Beifall im Centrum.) Wir mußten deshalb die Justiz auffordern, daß sie amtshandle. Was nun die politischen, von dem Minister des Innern gefaßten Maßnahmen gegen die Gesellschaft betrifft, die sich Patrioten-Liga nennt, die aber gemeinsame Sache macht mit allen Prätendenten und Feinden der Republik (Beifall im Centrum, Unruhe unter den Boulangisten), so stimmen sie mit unserer vor acht Tagen abgegebenen Erklärung überein, daß wir alle, welche sich gegen die Republik auflehnen, verfolgen und, wenn nöthig, bestrafen werden. Dieser Verpflichtung werden wir, das versichern wir, strengstens nachkommen, und keine Beleidigung, am allerwenigsten aber Drohungen werden uns davon abzuhalten im Stande sein. (Wiederholter stürmischer Beifall links und im Centrum.)

Justizminister **Thévenet**: Ich kann für den Augenblick blos sagen, daß die Untersuchung eingeleitet ist und daß der Untersuchungsrichter mit voller Unabhängigkeit vorgeht. (Rufe rechts: Glücklicherweise!) Herr Laguerre braucht nicht zu behaupten, daß er in die Untersuchung nicht einbezogen würde. Sache des Untersuchungsrichters ist es, zu beurtheilen, ob nicht auch er mit einbezogen werden wird. Die Liga der Patrioten ist ein Lügentitel geworden. (Tobende Proteste von den Boulangisten, Beifall im Centrum.) Es gab Zeiten, wo die Liga einen hohen Zweck hatte. (Rufe: Als sie opportunistische Politik machte, nicht wahr?) Aber ihr Charakter hat sich völlig geändert, sie ist jetzt die Organisation für die Schilderhebung Eines Mannes geworden. (Ironische Rufe rechts, Beifall im Centrum.) Der wahre Charakter dieser Gesellschaft werde nach Beendigung der Untersuchung noch besser bekannt werden, dann werden wir alle Masken lüften. (Laute minutenlange Bewegung. Abgeordneter Le Hérisse lärmt immerfort und zieht sich den Ordnungsruf zu.) Der Justizminister: Ich nehme hier die Verpflichtung auf mich (ironische Rufe rechts: Nur nicht für lange!), diese Gesellschaft zu nöthigen, daß sie sich den Gesetzen beuge, sowie das Gesetz geltend gemacht werden wird für Alle und gegen Alle. (Lebhafter Beifall.)

Laguerre: Wir unterzeichneten die Erklärung bezüglich Atschinow's und thaten dasselbe, was die Kammer mit ihrer Sympathie-Kundgebung für Rußland gethan hat. (Rufe: Vergleichen Sie sich doch nicht mit der Kammer!) Unsere Erklärung, obwohl sie die Regierung nicht abschicken ließ (Rufe im Centrum: Recht hatte sie!), hatte denselben Zweck, wie die Tagesordnung der Kammer. Die russischen Patrioten werden darüber nicht im Irrthume sein. (Unruhe.) Die Liga ist, sagen Sie, antirepublikanisch. (Rufe: Ja!) Der Präsident des Ministeriums selbst ist Mitglied. (Tirard macht eine verneinende Bewegung.) Herr Minister Fallières und Herr Rouvier, sind Sie nicht Mitglieder der Liga? (Gelächter rechts.) — Rouvier (unterbrechend): Ich gehörte der alten Patrioten-Liga an, die sich von euch getrennt und euch desavouirt hat. — Laguerre: Sie waren in der Liga, so lange Sie hofften, sie werde Ihre Politik machen und so lange sie Ihre Wahlen machte. (Anhaltende Unruhe.) Sie verfolgen aber jetzt die Liga, weil sie zum Wohle Frankreichs dem General Boulanger folgt. (Lärm im Centrum.) Ich acceptire das Rendezvous, das mir der Justizminister gegeben.

Anatole de la Forge: Nach Henri Martin war ich auf Bitten Déroulède's Präsident der Patrioten-Liga. Ich würde es als eine Feigheit ansehen, wollte ich nicht protestiren gegen den Vorwurf, daß die Liga blos opportunistisch war. (Ironische Rufe rechts.) Ich präsidirte unter der Bedingung, daß sie keiner Coterie angehöre, und demissionirte, als Déroulède auf dem Friedhofe von Levalois-Peret die rothe Fahne niederriß. (Unruhe im Centrum.) Ich demissionirte, treu meiner Ver=

Kleine Chronik.

Das Beethovenhaus in Bonn. Wie bereits gemeldet, hat sich in Bonn ein Verein gebildet, um Beethovens Geburtshaus dem Andenken des Meisters zu weihen. Das Haus Bonngasse 20 ist für den Preis von 57 000 Mark erworben worden. Es soll das Haus fortan für Bonn das werden, was das Haus Goethes für Frankfurt ist. Man beabsichtigt, die Räume in den Zustand zu versetzen, den sie 1770 aufwiesen. Alle Gegenstände, die sich auf den großen Meister beziehen, sollen gesammelt und dort aufgestellt werden. Die Kosten sollen durch die Erträge musikalischer Aufführungen beschafft werden. Das Präsidium des Vereins ist bekanntlich von Herrn Professor Joachim in Berlin übernommen worden. In dem Hause wurde bis jetzt eine Restauration betrieben, in dem dazu gehörigen Saale war ein sogenannter Tingel-Tangel, allerdings wenig harmonirend mit der Geburtsstätte des Schöpfers der 9. Sinfonie. Das Gebäude ist noch vor Kurzem von einem Brodhändler angekauft worden, der bei dem Weiterkauf einen Profit von nahezu 20 000 Mark gemacht hat.

Gegen den Frack. Aus Madrid wird der „Frkf. Ztg.“ geschrieben: Die hiesige Gesellschaft ist des schwarzen Fracks müde. Die Bewegung gegen dieses allerdings nicht gerade ideale Hauptstück der männlichen Gesellschaftstoilette ist nicht neuen Datums. Auch bei uns verhehlt sich Niemand, daß es etwas Geschmackloseres als den schwarzen Leibrock mit den Schwalbenschwänzen, das formlose lange Beinkleid und dazu den hohen Hut kaum geben kann, aber unser Schönheitssinn stößt sich nicht so sehr an der Farbe als an der Form. Anders ergeht es dem Südländer; der liebt die hellen, ja die schreienden Farben; der Schnitt stört ihn weniger. Hier in der spanischen Hauptstadt hat nun der Herzog von Feran-Nunoz oder richtiger gesagt, hat die Herzogin dieses Namens die Initiative ergriffen und hat ein großes Ballfest gegeben, an dem die ganze Haute-Volée der Geburt, des Geldes und des Geistes Madrids theilnahm und bei dem Jung und Alt der Männerwelt statt in schwarzem Frack und langem Beinkleid, im bunten, hauptsächlich im rothen Leibrock und in Escarpins erschien. Das Fest gehörte zu den glänzendsten, welche überhaupt in diesem Winter in Madrid gegeben wurden. Von der königlichen Familie erschienen die Infantin Donna Isabel, verwittwete Gräfin von Girgenti, älteste Tochter der Königin Isabel, sowie der Letzteren jüngste Tochter, Donna Eulalia mit ihrem Gatten, dem Infanten Don Antonio, dem einzigen Sohne des Herzogs von Montpensier. Dieser hatte zu dem rothen Frack weißseidene Beinkleider und weißseidene Strümpfe angelegt. Außerdem waren fast alle historisch oder derzeitig berühmten spanischen Namen, die Alba, Bailen, Medina-Sidonia, Medinaceli, Martinez Campos u. s. w. vertreten. Auch das diplomatische Corps, welches trotz des großen Reichthums einzelner seiner Mitglieder in Madrid sonst die Rolle durchaus nicht spielt, welche ihm wohl in anderen europäischen Hauptstädten zufällt, war diesmal fast vollzählig erschienen. Das Gesammtbild, welches die prächtigen Säle des Fernan-Nunoz'schen Palastes bot, war ein außerordentlich anziehendes. Von dem Damenflor abgesehen — es dürfte wenige Städte geben, die so viel weibliche Schönheit in ihren Mauern bergen, wie Madrid, und wenige, in denen so viel für Toiletten und für Schmuck ausgegeben wird — erhielt das Fest durch die veränderte Tracht der Herren ein ganz eigenes Cachet und hat hier allgemein den Wunsch entstehen lassen, es möchte der Feran-Nunoz'sche Ball den Anfang vom Ende der Alleinherrschaft des schwarzen Fracks bedeuten, ein Wunsch, dem sich gewiß nicht zuletzt die ehrsame Schneidergilde anschließt. Besonders hervorgehoben zu werden verdient noch der Umstand, daß es grade die alten Herren, die weißen Bärte und die grauen Köpfe waren, deren äußerem Menschen die neueste Mode am meisten zu Statten kam.

Ein rechtskundiger Angeklagter. Wiener Blätter erzählen folgende lustige Gerichtssaalepisode: „Bitt' schön, Herr Richter, mein Mann, der Herr Johann Wotruba, läßt Euer Gnaden d'Hand küssen. Weil er nit selber kommen kann, hat er mich g'schickt. Hier san dö zwa Gulden.“ Mit diesen Worten trat eine Frau in den Strafverhandlungssaal und legte dem Richter zwei Gulden auf den Tisch. — Richter: „Wer ist denn dieser Herr Wotruba?“ — Frau: „No, Euer Gnaden, Herr Richter, kennen ihn eh! Sie haben ihn ja vorgeladen.“ — Richter: „Ich kenne nicht Alle persönlich, die ich vorlade. Sie zahlen also eine Geldstrafe, zu welcher er verurtheilt worden ist?“ — Frau: „Er soll erst verurtheilt werden, Herr Richter. Schnell gefahren is er halt, und da werden Sie ihn zu zwa Gulden verurtheilen. No, und da zahlt er's halt glei'. Er läugnet's ja net ab.“ — Richter: „Das ist neu, dieser Herr Wotruba spricht sich sein Urtheil selbst. Da braucht er freilich keinen Richter.“ — Frau: „Er meint halt, daß ihm Euer Gnaden keine strengere Strafe geben werden.“ — Der Richter suchte aus den Acten auf dem Gerichtstische die auf Wotruba bezügliche Polizeianzeige hervor und beschloß auf Bitten der Frau, die Verhandlung gegen ihren vielbeschäftigten Gatten in dessen Abwesenheit durchzuführen. Der Herr Franz Wotruba war mit seinem Milchwagen im schnellen Tempo über eine Kreuzungsstelle gefahren. Erschwerende Umstände lagen nicht vor, und der Richter verurtheilte den bisher unbescholtenen Wagenlenker thatsächlich zu einer Geldstrafe von zwei Gulden. Hocherfreut ließ Frau Wotruba die zwei Gulden nun auf dem Gerichtstisch liegen, machte dem Richter eine zierliche Verbeugung und sagte im Abgehen: „Mein Mann versteht sich halt aufs Gesetz!“

Theaternotizen.

Im Wallner-Theater in Berlin wurde am Freitag das einactige Lustspiel „Die Mitternachtssonne“ von Hjalmar Knutson gegeben, eine lustige Parodie auf Ibsen. K. Frenzel schreibt darüber in der „N.-Z.“: Es ist eine geistreiche und doch im Kern harmlos-anmuthige litterarische Parodie; nicht auf die Bühne des Wallner-Theaters, sondern auf die des Residenztheaters, wo noch in den Coulissen und auf dem Schnürboden die Ibsen'schen Gespenster umgehen, hätte sie sich hinbegeben sollen. Hier wo Alles von dem norwegischen Dichter voll ist, in diesem eigensten Heiligthum der Ibsen-Gemeinde, würde sich nach meiner Meinung Doctor Gjöllerup noch einmal so natürlich ausgenommen haben, hier ist das Blaue, das Wunder und der Thrangeruch gleichsam selbstverständlich, auch die Ungelehrten kennen hier die Ibsen-Weise. Ebenso geschickt wie witzig hat der Verfasser die komischen Seiten, Motive, Sätze und Anschauungen aus den Schauspielen des Dichters mit einander zu verweben gewußt, immer mit dem nöthigen Respect vor dem großen Talente, so daß für den Protest der Ibsenianer gar kein Grund vorhanden ist, wenn nicht der entscheidende, daß sie als traurige Leute keinen Spaß verstehen, und seine kleine Fabel nach dem Ibsen'schen Schema zugeschnitten. Was ich an dem hübschen Scherz auszusetzen habe, ist seine Zahmheit. Da ist Aristophanes mit Sokrates, Platen mit Immermann doch noch einmal so rücksichtslos umgegangen. — Die „Post“ schreibt über das Stück: Es wird den Verehrern Ibsen'scher Dramen bitteren Kummer bereiten, wenn sie erfahren, daß man es gewagt hat, den großen norwegischen Poeten zu persifliren und seine sogenannten erhabenen Ideen mit der Geißel des Spottes zu tractiren. Der Schmerz über diese Profanation wird sich indeß noch steigern, sobald entdeckt wird, daß die Keckheit soweit getrieben ist, Ibsens Erscheinung mit photographischer Treue auf die Bühne zu bringen und dieser Figur alle jene nebelhaften, die Grenzen des Uebernatürlichen weit überschreitenden Gedanken in den Mund zu legen, an denen das verehrte Original zum Schrecken der gesunden Vernunft leider so reich ist. Ein Herr Hjalmar Knutson — es soll sich hinter diesem Namen ein geistreicher Berliner Kritiker verbergen — hat diesen Frevel begangen und demselben die Gestalt eines Lustspieles mit Namen „Die Mitternachtssonne“ gegeben, das gestern unter lebhaften Beifallsbezeugungen des Publikums wie unter Protest der Ibsenianer über die Scene des Wallner-Theaters ging. Als Herr Gimmig in der täuschend ähnlichen Maske des norwegischen Dichters erschien und das Manna aus den Ibsen'schen Dramen mit jenem schnupfenartigen Ton verlautbaren ließ, der dem Original eigenthümlich ist, da mußten wohl selbst die Gegner der Parodie herzlich lachen. Das Conterfei trägt den duftigen Namen Gjöllerup, es redet nur Ibsensche Weisheit und spürt in sich ein brennendes Verlangen nach dem „Blauen“, nach schwedischem Punsch, sowie auch danach, ganz wie das Original, alles Gesunde in das Gegentheil zu verkehren und das Anathem gegen die Moral zu schleudern. Daraus entspinnen sich einige unterhaltende Scenen, deren komischer Effect darin liegt, daß die mit Gjöllerup in Verbindung kommenden Personen Berliner sind. Selbstredend fehlten auch der Parodie, welche als ein geistvoller litterarischer Scherz zu betrachten ist, die melodramatischen Schlußaccorde nicht, nur klangen dieselben in einem Berliner Gassenhauer aus.

Herr **Max Grube**, vom 1. April ab Mitglied des Berliner Schauspielhauses, ist vom Herzog von Meiningen zum Ehrenmitglied des Meininger Hoftheaters ernannt worden.

gangenheit und meinen Verpflichtungen, während Déroulède als Candidat auf der opportunistischen Liste stand. (Lachen.) Die Liga hatte keinen anderen Zweck, als ein nationaler Verein zu sein, eine Liga der Vertheidigung des Vaterlandes gegen Fremde, der Vertheidigung gegen die Deutschen, nichts Anderes. (Anhaltende Unruhe.)

Herr **Millerand**, ein Anhänger Clémenceaus, will der Regierung sein Vertrauen nicht votiren, weil er ein Gegner ist vom Gebrauch von Maßnahmen, die aus dem Kaiserreiche stammen. Er hätte solche Maßregeln, die aus der Zeit des Kaiserreiches stammen, auch nicht gebilligt, wenn sie von dem Ministerium Floquet ausgegangen wären. (Unruhe im Centrum.)

Floquet: Die Regierung müsse ein Vertrauensvotum erhalten. Er sei auch ein Gegner des Gesetzes, welches hier angewendet werden soll, allein er habe seinerzeit ein Gesetz eingebracht, welches Anschläge gegen den Staat bestraft. Auch sein Ministerium wäre gegen die Liga eingeschritten, und er billige es, daß die Regierung gegen die Leibgarde dessen eingeschritten ist, der sich jetzt nicht im Hause befindet. (Wiederholter Beifall im Centrum und links.)

Es entsteht nun ein halbstündiger wüster Tumult. **Cuneo d'Ornano** wirft Floquet vor, er habe seiner Zeit den Artikel des Strafgesetzes, welcher die Liga treffen soll, abgeschafft. Als der Schluß der Debatte votirt war, wurde zur Abstimmung geschritten. Die einfache Tagesordnung wird dann mit 358 gegen 218 Stimmen abgelehnt und ein Vertrauensvotum angenommen. Dieses Vertrauensvotum besagt, daß die Kammer auf die Festigkeit und auf die Energie der Regierung bei Geltendmachung des Gesetzes vertraut und zur Tagesordnung übergeht. Diese Tagesordnung wurde mit 348 gegen 220 Stimmen angenommen.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 4. März.

• **Stadtverordneten-Versammlung.** Die nächste Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung findet Donnerstag, 7. März c., Nachmittags 4 Uhr, statt. Hauptsächlich gelangen Etatsvorlagen zur Berathung. Von Vorlagen, welche bisher noch nicht auf der Tagesordnung standen, heben wir hervor: Aufnahme des Rectors der Augusta-Schule in die städtische Wittwen- und Waisen-Kasse. Uebertragung der Pacht zweier, am Ende der Tauentzienstraße belegenen Parzellen an Fleischermeister Hoffmann. Vergebung der Lieferung von Stoffen zu Bekleidungs-Gegenständen an das Bekleidungs-Depot der Armen-Direction. Brot- und Fleisch-Lieferung für das Armenhaus. Backwaaren- und Fleisch-Lieferung für das Wenzel-Hancke'sche Krankenhaus.

* **Prof. Dr. Gscheidlen †.** Der Director unseres städtischen chemischen Untersuchungsamtes, Dr. med. Richard Gscheidlen, Professor an der hiesigen Universität, ist heut früh um 10 Uhr in Folge eines Schlaganfalles in den Räumen des Untersuchungsamtes plötzlich verschieden.

= **Grünberg**, 26. Februar. [Communales.] Nach dem soeben herausgegebenen Bericht über die Verwaltung und den Stand der Gemeinde-Angelegenheiten unserer Stadt für den Zeitraum vom 1. April 1887 bis Ende März 1888 betrug das Totalvermögen der Stadt am Schlusse des Etatsjahres 1887/88 1 698 902 M. 82 Pf., es verbesserte sich der Vermögensstand während des Berichtsjahres um 14 349 M. 14 Pf. In dem Vermögensstand sind inbegriffen 2181 Hektar Forstländereien, pro Hektar zu 300 M. gerechnet. In der gesammten Textil-Industrie, welche sich während der Berichtszeit eines ziemlich flotten Betriebes zu erfreuen hatte, wurden ca. 950 männliche und 1500 weibliche Arbeiter beschäftigt. — Die Maschinen- und Brückenbau-Anstalt von Beuchelt & Cie. hatte zahlreiche Bestellungen für das In- und Ausland zu erledigen. Zu ihren bisherigen Specialitäten hat die Maschinenbau-Anstalt noch den Bau von eisernen Schiffen aufgenommen und fertigt die größten auf der Oder verkehrenden Fahrzeuge. — Betreffs der kleinen Gewerbe bemerkt der Bericht, daß sie unter dem Einfluß des günstigen Geschäftsganges der Großindustrie standen und nicht klagen konnten, weder diejenigen, welche direct an Industrie und Handel sich anlehnen — wie Schlosser, Schmiede, Kupferschmiede, Klempner, Böttcher und andere Holzarbeiter —, noch diejenigen, welche gleich Schlächtern und Bäckern in ihrer Existenz von dem flotten Umlauf des Geldes und reichlichem Verbrauch abhängig sind. In dieser Hinsicht wirken die etwa 30 000 M., welche an jedem Wochenschluß von den hiesigen Fabriken in Form von Gehältern und Löhnen in Umlauf gesetzt werden, belebend auf den Verkehr. Der Bericht schließt mit der Bemerkung: gleichwie im ganzen deutschen Vaterlande ein erfreulicher Aufschwung in Handel und Gewerbe eingetreten ist, so hat sich auch am hiesigen Orte ein gleicher Aufschwung in den letzten Jahren in umfangreichstem Maße bemerkbar gemacht, der naturgemäß auf die Communal-Verwaltung nicht ohne vortheilhaften Einfluß geblieben ist.

Telegramme.

(Original-Telegramm der Breslauer Zeitung.)

△ **Berlin**, 4. März. In dem im westlichen Seitenflügel der Universität gelegenen Bureau des Ausschusses der Studentenschaft wurde in der Nacht zum Sonntag ein kleiner eiserner Geldschrank seines Inhalts von 2000 Mark durch Einbruch beraubt. Es ist auffallend, daß ein ungefähr passender Schlüssel gefunden wurde. Offenbar ist eine mit den Verhältnissen vertraute Person der Thäter. — Die Frage, ob der Fall mit der abgehauenen Hand ein Mord oder ein frivoler Scherz ist, ist noch nicht gelöst. Das ärztliche Gutachten drückt sich sehr vorsichtig aus. Angeblich soll am Sonnabend vor der Auffindung der Hand ein junger Mensch einen dort liegenden Kahnschiffer gefragt haben, ob er Nachts Hilferufe von der Spree gehört habe.

k. **London**, 4. März. Der britische Consul in Zanzibar protestirte gegen das vom deutschen Admiral erlassene Verbot der Einfuhr von Provisionen. Heute beginnt die Blokade in Zanzibar und Pemba.

Es hat sich hier das Gerücht von einem Rencontre eines deutschen mit einem amerikanischen Kriegsschiffe in Samoa verbreitet, an amtlicher Stelle weiß man jedoch nichts davon.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Berlin, 4. März. Auf der Tagesordnung der morgigen Bundesrathssitzung steht der Nachtragsetat, das Anleihegesetz und das Zuckersteuergesetz.

Straßburg i. E., 4. März. Heute Morgen explodirte am Centralbahnhofe der Kessel im Maschinenraum für die elektrische Beleuchtung. Der Heizer ist schwer verwundet. Der Brand wurde von der Bahnhofs- und der städtischen Feuerwehr nach zwei Stunden gelöscht. Der Betrieb ist voraussichtlich bis zum Abend wiederhergestellt.

Rom, 4. März. Crispi conferirte gestern mit verschiedenen politischen Persönlichkeiten bezüglich der Lösung der Cabinetskrisis. Blättermeldungen zufolge lehnte Baccarini ab, in das neue Cabinet einzutreten. Der Deputirte Giolitti soll für das Ministerium des Schatzes, Senator Finali für das Ministerium der Finanzen in Aussicht genommen sein. Als künftiger Minister für Posten und Telegraphen wird Lacava genannt. Die „Tribuna" will wissen, das Finanzministerium solle Doda angeboten werden.

Bern, 4. März. Bei den gestrigen Wahlen des großen Raths im Canton Tessin erhielten die Conservativen 75, die Liberalen 37 Sitze; letztere gewannen hiermit 10 und verloren 2. Im Canton Waadt erlangten die Radical-Demokraten eine große Mehrheit. Ruhestörungen sind nicht vorgekommen.

Paris, 4. März. Es verlautet mit Sicherheit, aus den in den Bureaux der Patriotenliga beschlagnahmten Listen und Correspondenzen gehe hervor, daß die Liga in der letzten Zeit eifrig für Boulanger in der Armee Propaganda gemacht und mehrere Offiziere und Unteroffiziere der activen Armee und Reserve zum Eintritt in die Liga verführt habe. Dies gebe dem Staatsanwalt Veranlassung, auf Grund des Artikels 208 des Code militaire Anklage gegen den Vorstand der Patriotenliga wegen Verführung von Militärpersonen zu erheben. Einem bestimmt auftretenden Gerüchte zufolge soll der Polizeipräfect Loze durch den radicalen Deputirten Stephan Pichon, Mitredacteur des Clémenceau'schen Organs „Justice", ersetzt werden und an Stelle des Generalsecretärs der Polizeipräfectur Lapine der Journalist Paul Strauß treten.

London, 4. März. Die „Times" melden aus Philadelphia vom 3. März: Es bestätigt sich, daß Harrisons Cabinet folgendermaßen zusammengesetzt sein wird: Blaine, Aeußeres; Windom, Schatzsecretär; Proctor, Krieg; Tracz, Marine; Noble, Inneres; Wanamaker, Post; Miller (Indiana), Generalanwalt; Palmer (Michigan), Landwirthschaft.

Zanzibar, 3. März. Die englischen Kriegsschiffe „Cossack" und „Turquoise" werden demnächst erwartet, um die Blokadeflotte zu verstärken. In Uganda herrschen, wie gerüchtweise verlautet, andauernd Unruhen.

Wasserstands-Telegramme.

Breslau, 4. März, 12 Uhr Mitt. O.-P. — m U.-P. + 0,01 m.

Litterarisches.

Das eben erschienene Heft 2 der **„Gartenlaube"** verdient besondere Beachtung wegen einer großen Zahl actueller Artikel. Einer derselben ist dem Dichter Wilhelm Jordan zu seinem 70. Geburtstage (8. Februar) gewidmet und bietet ein klares und fesselndes Bild von seinem Leben und Wirken. Ein anderer behandelt die „Durchstechung des Isthmus" und schließt sich an die beiden im ersten Hefte erschienenen Artikel über die Landenge von Panama an. Der Beitrag „Hausgymnastik für Frauen und Mädchen" dürfte naturgemäß namentlich die Frauenwelt lebhaft interessiren, da er einer vernünftigen Hausgymnastik für dieselbe das Wort redet. Auf ein reges Interesse dürfen auch die Artikel „Hermann Wißmann" (mit dem Portrait des in jüngster Zeit vielgenannten Afrikaforschers), „Die Deutschen in Konstantinopel" und „Aus den Werkstätten des Vulcan" rechnen. Der letztere, reich illustrirte Beitrag schildert die großartigen Einrichtungen der Schiffs- und Maschinenbauwerkstätten „Vulcan" in Bredow bei Stettin, sowie den Stapellauf des jüngst dort erbauten stolzen Doppelschraubenschnelldampfers „Auguste Victoria" der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actiengesellschaft. Mit dem erschütternden Trauerfalle in Oesterreich beschäftigt sich der Artikel „Kronprinz Rudolf von Oesterreich", dem ein mit Traueremblemen umrandetes Portrait des unglücklichen Fürstensohnes beigegeben ist.

Handels-Zeitung.

Kaffeemarkt. Hamburg, 4. März, 1 Uhr 20 Minuten Mittags. [Bericht von Siegmund Robinow & Sohn in Hamburg, vertreten durch Ludwig Friedländer in Breslau.] März 85, Mai 86¼, Juni 86¼, Juli 86¾, August 87, September 87¼, October 87¼, December 87½. Tendenz: Ruhig, aber fest. — Zufuhr von Rio: 10000 Sack, von Santos: 11 000 Sack. — New-York eröffnete mit 15 Points Hausse.

Breslauer Schlachtviehmarkt. Marktbericht der Woche am 25. und 27. Februar 1889. Der Auftrieb betrug: 1) 623 Stück Rindvieh (darunter 327 Ochsen, 296 Kühe). In Rindern sehr drückendes Geschäft. Es verblieb kleiner Ueberstand. Man zahlte für 50 Kilogramm Fleischgewicht excl. Steuer Prima-Waare 38—42 M., II. Qualität 32—36 Mark, geringere 26—30 Mark. 2) 1382 Stück Schweine. Mittelmässiges Geschäft, verbleibt Ueberstand. Man zahlte für 50 Kilogramm Fleischgewicht: beste feinste Waare 48—52 M., mittlere Waare 38—44 Mark. 3) 863 Stück Schafvieh. Mittelmässiges Geschäft. Gezahlt wurde für 20 Kilogr. Fleischgewicht excl. Steuer: Prima-Waare 18—20 Mark, geringste Qualität 14—18 Mark. 4) 708 Stück Kälber. Gute Kälber erzielten Mittelpreise. — Bestand: 8 Ochsen, 2 Kühe, 55 Schweine, 180 Hammel. Export: Sachsen: 42 Ochsen, 48 Kühe, Berlin: 60 Ochsen, 10 Kühe, 1 Kalb, 68 Schweine; Hamburg: 24 Ochsen; 328 Hammel; Oberschlesien: 11 Ochsen, 98 Kühe, 7 Kälber.

□ **Sprottau**, 2. März. [Vom Producten- und Wochenmarkt.] Pro 100 Klgr. Weizen 17,40—17,80 M., Roggen 15,20—15,50 Mark, Gerste 13,00—14,00 M., Hafer 13,00—14,00 M., Kartoffeln 4,00—5,00 Mark, Heu 5,00—7,00 M., 1 Schock Stroh zu 600 Klgr. 24—33 Mark, 1 Kilogr. Butter kostete 1,60—1,90 M., das Schock Eier mit 2,40—2,80 M. bezahlt. — Witterung: Der Schneefall hält noch an, wenn auch in geringer Weise. Donnerstag früh — 10 Gr.

Hamburg, 3. März. [Chile-Salpeter.] Es fand in dem Artikel wenig Geschäft statt und sind, bei im Allgemeinen fester Tendenz, Preise vorübergehend schwächer gewesen, da sich einige Inhaber von herankommenden Ladungen als bereitwillige Verkäufer zeigten. Der Markt schloss heute, da geringeres Angebot heraus kam, etwas fester. Loco Waare 10,70 M. Aus den im Herbst zu erwartenden Schiffen ist Waare zu 9,50 M. angeboten and aus den im Frühjahr 1890 zu erwartenden Schiffen zu 9,90 M. Inhaber zeigen sich zurückhaltender.

G. F. **Magdeburg**, 1. März. Wurzel-Geschäft unverändert. Gedarrte Cichorien 14—14,25 M. in gewaschener Waare, 13,25 M. in ungewaschener Waare zu notiren. Gedarrte Rüben 13,25—13,50 Mark bezw. 13—13,25 Mark für 100 Klgr. Vom Frost beschädigte Wurzeln bis abwärts 1,50 M. für 100 Klgr. billiger erhältlich.

• **Schottisches Roheisen.** Glasgow, 1. März. [Wochenbericht von Reichmann u. Co., vertreten durch Berthold Block, Breslau.] Heute haben wir eine weitere allgemeine Preissteigerung zu berichten. Warrants, die zu Anfang der Woche wieder auf 42 sh 8 d Cassa zurückgegangen waren, schliessen mit 43 sh 6 d Cassa. Nr. I Verschiffungseisen bleibt in anhaltend lebhafter Nachfrage, während Nr. III Specialmarken theilweise so knapp geworden sind, dass sie per sofortige Lieferung überhaupt nicht beschafft werden.

♃ **Breslau**, 4. März. [Von der Börse.] Die Börse war für österr. Creditactien abermals matt und rückgängig, weil Wien fortgesetzte Flauheit für das Papier meldete. Die übrigen Gebiete blieben dagegen relativ gut behauptet, in Donnersmarckhütte konnte sich sogar in Folge umfangreicher Kaufordres eine energische Aufwärtsbewegung vollziehen. Dieselbe vermochte sich indessen bis zum Schlusse nicht voll zu behaupten, da Berlin auf die hiesige Hausse nicht mit entsprechenden Notizen antwortete. Die übrigen Gebiete lagen heute tendenzlos und sehr still.

Per ultimo März (Course von 11 bis 1¾ Uhr): Oesterr. Credit-Actien 165—164¾—165—164—¼ bez. u. Gd., Schlesischer Bankverein 132¼ bis 132¾ bez.; Ungar. Goldrente 86 bez. u. Br., Ungar. Papierrente 79½ bez., Vereinigte Königs- und Laurahütte 139—¼—⅛ bez., Donnersmarckhütte 79½—80¼—79¾ bez., Oberschles. Eisenbahnbedarf 115½ bis 115¼—½ bez., Russ. 1880er Anleihe 90½ bez., Russ. 1884er Anleihe 103 bez. Orient-Anleihe II 68⅛ bez., Russ. Valuta 218¾ bez., Türken 15,70 bez., Egypter 88⅝ bez., Italiener 96½ bez., Mexikaner 94 bez. u. Gd.

Auswärtige Anfangs-Course.

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

Berlin, 4. März, 11 Uhr 55 Min. Credit-Actien 164, 25. Disconto-Commandit —, —. Schwach.

Berlin, 4. März, 12 Uhr 25 Min. Credit-Actien 164, 50. Staatsbahn 105, 40. Italiener 96, 50. Laurahütte 139, 20. 1880er Russen 90, 60. Russ. Noten 218, 70. 4proc. Ungar. Goldrente 85, 90. 1884er Russen 103, 10. Orient-Anleihe II 68, 10. Mainzer 114, 70. Disconto-Commandit 241, 60. 4proc. Egypter 88, 60. Schwach.

Wien, 4. März, 10 Uhr 10 Min. Oesterr. Credit-Actien 305, 30. Marknoten 59, 25. 4% ungar. Goldrente 102, 15. Schwach.

Wien, 4. März, 11 Uhr 10 Min. Oesterr. Credit-Actien 304, 75. Staatsbahn 249, 75. Lombarden 103, —. Galizier 206, —. Oesterr. Silberrente —, —. Marknoten 59, 29. 4proc. ungar. Goldrente 102, 20. dto. Papierrente 94, 40. Elbethalbahn 207, 20. Credit flau.

Frankfurt a. M., 4. März. Mittag. Credit-Actien 264, 75. Staatsbahn 211, 85. Lombarden —, —. Galizier —, —. Ungarische Goldrente 86, —. Egypter 88, 60. Laura —, —. Schwach.

Paris, 4. März. 3% Rente 85, 70. Neueste Anleihe 1878 105, 10. Italiener 96, 50. Staatsbahn 527, 50. Lombarden —, —. Egypter 446, 87. Fest.

London, 4. März. Consols 98, 15. 1873er Russen 102, —. Egypter 88, 25. Frost.

Wien, 4. März. [Schluss-Course.] Besser.

Cours vom	2.	4.	Cours vom	2.	4.
Credit-Actien..	308 —	304 90	Marknoten	59 20	59 27
St.-Eis.-A.-Cert.	252 50	249 25	4% ung. Goldrente.	102 25	102 05
Lomb. Eisenb..	103 50	103 25	Silberrente	84 10	84 10
Galizier	206 —	205 50	London	121 30	121 35
Napoleonsd'or.	9 58	9 58	Ungar. Papierrente.	94 30	94 37

Cours- ○ Blatt.

Breslau, 4. März 1889.

Berlin, 4. März. [Amtliche Schluss-Course.] Ruhig.

Cours vom	2.	4.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Galiz. Carl-Ludw.-B.	87 20	87 50
Gotthardt-Bahn .ult.	143 90	143 40
Lübeck-Büchen	177 40	177 30
Mainz-Ludwigshaf..	114 50	114 60
Mittelmeerbahn ult.	121 80	121 30
Warschau-Wien....	209 90	212 60
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau..	61 50	61 70
Ostpreuss. Südbahn.	117 90	118 —
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank.	116 50	116 20
do. Wechslerbank.	108 —	108 50
Deutsche Bank.....	177 —	176 —
Disc.-Command. ult.	242 60	241 50
Oest. Cred.-Anst. ult.	166 20	164 60
Schles. Bankverein.	131 60	131 70
Industrie-Gesellschaften.		
Archimedes	149 —	— —
Bismarckhütte	189 50	189 25
Bochum. Gussstahl. ult	203 —	201 20
Brsl. Bierbr. Wiesner	54 10	54 10
do. Eisenb. Wagenb.	187 —	186 —
do. Pferdebahn...	145 —	145 —
do. verein. Oelfabr.	95 10	95 —
Cement Giesel.....	169 25	170 25
Donnersmarckh. ...	79 —	81 —
Dortm. Union St.-Pr.	102 10	101 80
Erdmannsdrf. Spinn.	107 75	107 20
Fraust. Zuckerfabrik	148 60	— —
GörlEis.-Bd.(Lüders)	197 —	195 10
Hofm. Waggonfabrik	177 60	174 50
Kramsta Leinen-Ind.	144 70	144 50
Laurahütte	139 90	139 10
Obschl. Chamotte-F.	166 25	168 —
do. Eisb.-Bed.	115 70	115 10
do. Eisen-Ind.	204 50	205 —
do. Portl.-Cem.	153 60	153 70
Oppeln. Portl.-Cemt.	132 50	132 10
Redenhütte St.-Pr..	144 10	145 10
do. Oblig...	— —	116 —
Schlesischer Cement	235 10	234 90
do. Dampf.-Comp.	132 20	133 20
do. Feuerversich.	— —	2100 —
do. Zinkh. St.-Act.	169 25	— —
do. St.-Pr.-A.	169 —	— —
Tarnowitzer Act....	34 —	34 —
do. St.-Pr..	98 50	98 —

Cours vom	2.	4.
Inländische Fonds.		
D. Reichs-Anl. 4%	109 30	109 30
do. do. 3½%	103 90	104 —
Posener Pfandbr. 4%	102 50	102 60
do. do. 3½%	101 90	101 90
Preuss. 4% cons. Anl.	109 —	108 80
do. 3½% dto.	104 50	104 70
do. Pr.-Anl. de55	172 20	171 70
do 3½% St.-Schldsch	101 60	102 —
Schl. 3½% Pfdbr. L.A	101 70	101 70
do. Rentenbriefe..	105 70	105 70
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Oberschl. 3½% Lit. E.	— —	102 —
do. 4½% 1879	103 20	103 30
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	— —	104 50
Ausländische Fonds.		
Egypter 4%	88 50	88 70
Italienische Rente..	96 90	96 60
Mexikaner	94 30	94 20
Oest. 4% Goldrente	94 20	94 10
do. 4⅕% Papierr.	70 40	70 50
do. 4⅕% Silberr.	71 —	71 —
do. 1860er Loose.	121 —	121 10
Poln. 5% Pfandbr..	65 40	65 40
do. Liqu.-Pfandbr.	59 —	59 —
Rum. 5% Staats-Obl.	97 —	97 20
do. 6% do. do.	107 40	107 30
Russ. 1880er Anleihe	90 90	90 80
do. 1884er do. ult.	103 40	103 50
do. 4½ B.-Cr.-Pfbr.	95 70	95 80
do. 1883er Goldr.	114 60	111 —
do. Orient-Anl. II.	68 40	68 40
Serb. amort. Rente	85 —	85 —
Türkische Anleihe.	15 70	15 70
do. Loose........	43 —	42 90
do. Tabaks-Actien	99 90	99 70
Ung. 4% Goldrente	86 20	85 90
do. Papierrente ..	79 60	79 50
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	168 85	168 85
Russ. Bankn. 100 SR.	219 10	218 90
Wechsel.		
Amsterdam 8 T....	169 15	— —
London 1 Lstrl. 8 T.	20 47	— —
do. 1 „ 3 M.	20 34	— —
Paris 100 Frcs. 8 T.	80 80	— —
Wien 100 Fl. 8 T.	168 75	168 75
do. 100 Fl. 2 M.	167 95	167 85
Warschau 100 SR 8 T.	219 —	218 60

Privat-Discont 1½%.

Letzte Course.

Berlin, 4. März, 3 Uhr 10 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Matt. Credit flau.

Cours vom	2.	4.	Cours vom	2.	4.
Berl. Handelsges. ult.	183 50	182 25	Ostpr. Südb.-Act. ult.	101 —	100 25
Disc.-Command.. ult.	242 37	241 25	Drtm. Union St. Pr. ult.	101 87	101 —
Oesterr. Credit.. ult.	165 62	163 12	Laurahütte ..... ult.	139 37	138 75
Franzosen ...... ult.	105 62	105 37	Egypter .... ult.	88 62	88 25
Galizier .... ult.	87 25	87 12	Italiener .... ult.	96 62	96 25
Lombarden ..... ult.	43 87	43 62	Russ. 1880er Anl. ult.	90 50	90 62
Lübeck-Büchen . ult.	177 —	176 87	Russ. 1884er Anl. ult.	103 —	103 —
Mainz-Ludwigsh. ult.	114 62	114 50	Russ. II. Orient-A. ult.	68 25	68 —
Marienb.-Mlawka ult.	82 37	81 87	Russ. Banknoten ult.	219 —	218 50
Mecklenburger .. ult.	155 62	155 25	Ungar. Goldrente ult.	86 —	85 62

Producten-Börse.

Berlin, 4. März, 12 Uhr 25 Minuten. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) April-Mai 193, 50, Septbr.-October 190, 25. Roggen April-Mai 153, 50, Septbr.-October 154, 25. Rüböl April-Mai 57, 70, Sept.-Oct. 51, 40, Spiritus 50er April-Mai 52, 10, August-Septbr. 54, 60. Petroleum loco 23, 40. Hafer April-Mai 139, 75.

Berlin, 4. März. [Schlussbericht.]

Cours vom	2.	4.	Cours vom	2.	4.
Weizen. Flau.			**Rüböl.** Besser.		
April-Mai	194 —	192 75	April-Mai	57 70	58 —
Septbr.-Octbr.	190 25	189 50	Septbr.-Octbr. ...	51 40	51 80
Roggen. Matter.					
April-Mai	153 75	153 25			
Juni-Juli	153 75	153 50	**Spiritus.** Flau.		
Septbr.-Octbr. ...	154 50	154 —	do. 70er	33 40	33 20
Hafer			do. 50er	52 90	52 80
April-Mai	139 75	140 25	do. April-Mai	52 20	52 —
Mai-Juni	139 75	140 25	do. August-Septbr.	54 30	54 10

Stettin, 4. März. — Uhr — Min.

Cours vom	2.	4.	Cours vom	2.	4.
Weizen. Still.			**Rüböl.** Still.		
April-Mai	188 50	188 50	April-Mai	57 50	57 50
Septbr.-Octbr. ...	— —	— —	Septbr.-Octbr. ...	51 —	51 —
Roggen. Behauptet.			**Spiritus.**		
April-Mai	150 50	150 50	loco mit 50 Mark		
Septbr.-Octbr. ...	152 50	152 50	Consumsteuer belast.	52 40	52 30
			loco mit 70 Mark.	32 80	32 60
Petroleum.			April-Mai	32 30	32 20
loco	11 75	11 80	August-Septbr. ..	34 50	34 40

Magdeburg, 4. März. **Zuckerbörse.**

	2. März.	4. März.
Rendement Basis 92 pCt.	19,00—19,30	19,00—19,30
Rendement Basis 88 pCt.	18,00—18,30	18,00—18,30
Nachproducte Basis 75 pCt.	13,00—15,20	13,00—15,40
Brod-Raffinade ff.	29,50	29,50
Brod-Raffinade f.	29,25	29,25
Gem. Raffinade II.	28,25—28,75	28,50—29,00
Gem. Melis I.	27,75	28,00

Tendenz am 4. März: Rohzucker fest, Raffinirte sehr fest.

Glasgow, 4. März, 11 Uhr 10 Min. Vorm. Roheisen Mixed numbers warrants 43, 5.

können. Wie verlautet, werden nächstens grössere Mengen Roheisen aus dem Warrantslager gehen. Bestände im Store 1 034 086 tons gegen 951 290 tons in 1888, Verschiffungen 7152 gegen 5283 tons in 1888, Hochöfen im Betrieb 81 gegen 86 in 1888. — Middlesbro-Eisen: Das Geschäft bewegt sich in sehr befriedigender Weise. Aufträge treffen trotz der neuerdings erhöhten Notirungen in Masse ein — kauft jetzt sogar Deutschland weisses Puddeleisen, was schon seit langer Zeit nicht mehr der Fall war. — Nr. III Middlesbro g. m. b. notirt heute 36 sh 6 d.

* **Kohlen-Submission.** Bei der vorgestern bei der königl. Eisenbahn-Direction Erfurt abgehaltenen Submission auf Locomotivkohlen sind von den rheinisch-westfälischen Zechen circa 10 Mark und von oberschlesischen Zechen 3—4 Mark höhere Preise pro Doppelwagen gefordert worden als im vorigen Jahre.

* **Der Kaffeevorrath in Hamburg** zeigt, wie man der „B. B.-Z." schreibt, Ende Februar wiederum eine nicht unbeträchtliche Zunahme gegen Ende Januar des laufenden Jahres, was sich aus den immer reichlicheren Zufuhren der neuen Ernte ergiebt. Der Vorrath aller Sorten ist von 30 921 770 Pfund ultimo Januar auf 33 571 080 Pfund ultimo Februar gestiegen und von der Gesammtzunahme von 2 649 310 Pfund entfallen allein 1 164 960 Pfund auf Santos-Waare, die dem Termingeschäfte als Basis dient. Von den gegenwärtig hauptsächlich in den Consum gehenden ostindischen und centralamerikanischen Sorten waren vorhanden Ende

	Januar	Februar
Laguayra	1 418 170 Pfd.	2 201 810 Pfd.
Guatemala	757 260 „	2 905 560 „
Salvador und Nicaragua	18 200 „	45 630 „
Costarica	33 150 „	39 130 „
Domingo	2 058 810 „	2 653 690 „
Portorico	464 800 „	298 080 „
Maracaibo und Savanilla	145 470 „	159 900 „

Telegraphische Witterungsberichte vom 3. März.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. n. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temperat. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore	758	1	ONO 5	wolkig.	
Aberdeen	764	—4	W 1	h. bedeckt.	
Christiansund	768	—6	still	wolkenlos.	
Kopenhagen	765	—8	N 4	Schnee.	
Stockholm	771	—16	N 2	wolkenlos.	
Haparanda	771	—20	N 4	wolkenlos.	
Petersburg	771	—15	NO 1	wolkenlos.	
Moskau	—	—	—	—	
Cork, Queenst.	758	4	S 6	Regen.	
Cherbourg	760	—2	SO 2	h. bedeckt.	
Helder	763	—3	O 1	heiter.	
Sylt	764	—6	ONO 3	bedeckt.	
Hamburg	763	—5	ONO 2	Schnee.	
Swinemünde	762	—3	ONO 4	Schnee.	
Neufahrwasser	762	—8	NO 4	bedeckt.	
Memel	765	—15	ONO 4	heiter.	
Paris	—	—	—	—	
Münster	762	—10	N 1	wolkenlos.	
Karlsruhe	761	—5	NO 2	bedeckt.	
Wiesbaden	761	—5	NO 2	bedeckt.	
München	759	—7	still	Schnee.	
Chemnitz	763	—9	still	bedeckt.	
Berlin	762	—6	NW 3	Schnee.	
Wien	762	—10	W 1	wolkig.	
Breslau	760	—8	W 3	Schnee.	
Isle d'Aix	—	—	—	—	
Nizza	—	—	—	—	
Triest	758	1	NON 4	h. bedeckt.	

Uebersicht der Witterung.

Die Wetterlage hat sich im allgemeinen wenig verändert, der Luftdruck ist im allgemeinen gleichmässig vertheilt und daher die Luftbewegung meist schwach. Ueber Central-Europa dauert das kalte, trübe Wetter mit Schneefällen und vorwiegend nördlicher und östlicher Luftbewegung fort. Schneehöhe zu Hamburg 12, Berlin 17 cm. Haparanda meldet —20, Archangelsk —30 Grad.

Familiennachrichten.

Verlobt: Frl. **Else v. Volkmann**, Hr. Sec.-Lt. **Rogge**, Halle a. S. Frl. **Margarete Prätorius**, Hr. **Erich Marcard**, Filehne—Birkholz. Frl. **Amalie Schöffel**, Hr. prakt. Arzt Dr. **L. Caplick**, Berlin. Frl. **Bertha Honrath**, Hr. Gymnas.-Lehrer Dr. phil. **Hermann v. Breska**, Berlin.

Verbunden: Hr. Reg.-Baumeister **Paul Böhmer**, Frl. **Antonie Jonas**, Köln. Hr. Sec.-Lieut. **Otto Neubaur**, Frl. **Frieda Moria-Eichborn**, Wismar—Breslau. Hr. Rittergutsb. **Max Stege**, Frl. **Margarethe Anwand**, Klockow—Breslau.

Geboren: Ein Knabe: Herrn Dr. med. **Seiffert**, Antonienhütte; Hrn. Gutsp. **Franz Buchal**, Johannesberg.

Gestorben: Frl. **Lina Schneider**, Hamburg. Hr. Gen.-Lieut. z. D. **Werner Baron v. d. Osten-Sacken**, Berlin. Hr. Oberpfarrer **Adolf Francke**, Crossen a. O. Hr. Oberstabsarzt Dr. **Emil Berkofsky**, Prenzlau. Frau **Ullinca Hederich**, geb. **Böhme**, Büstorff. Hr. **Alexander Frhr. v. Münchhausen**, Berlin. Frau Major **Wilhelmine Frfr. v. Romberg**, geb. **v. Below**, Königsberg i. Pr. Hr. Lieut. **Henning v. Heyden**, Nervi. Hr. Rechtsanwalt Dr. **Joseph Herz** aus Mannheim, Berlin. Hr. Gen.-Direct. **Wilhelm Nolte**, Berlin. Hr. Major a. D. **Wilhelm Polko**, Trenschin—Teplitz. Hr. Rittergutsbes. **Julius Ostermann**, Althofdürr. Apotheker Dr. **Moldenhawer**, Warmbrunn.

Angekommene Fremde:

„Heinemanns Hotel zur goldenen Gans."
Fernsprechstelle Nr. 688.
v. Koczorowki, Rtgtsb., n. Sohn, Posen.
v. Dittrich, Lieut. d. R. u. Rtgtsbes., Lubowitz.
v. Quillfeldt, Ing., Drontheim, Norwegen.
Graf v. Arco, Landesältest. u. Rtgtsb., Gr.-Gorzcütz.
v. Rosenthal, Rittergutsbes., Brynneck.
Baron v. Durant, Landesältester u. Rtgtb., Langendorf.
Baron v. Reitzenstein, Landesältester u. Rtgtsb., Pawlowitz.
v. Dittrich, Landschaftsdir. u. Rtgtsb., Gzienskowitz.
Rusche, Landesält. u. Rtgtsb., n. Tochter, Dalbersdorf.
v. Aulock, Rtgtb., Kochzütz.
Schneider, Oekonomie-Rath, Petersdorf.
Bruck, Mühlenbes., Leobschütz.
Dr. Guttmann, San.-Rath, Berlin.
v. Rekowski, Hptm. a. D., Berlin.
Dr. jur. Czolbe, Glatz.
Ihm, Kfm., Hanau.
Zahn, Kfm., Frankfurt.
Schlupp, Kfm., Aachen.
Hirschberger, Kfm., Luxemburg.
Stamm, Kfm., Pforzheim.
Le Goullon, Kfm., Bremen.
Schindler, Kfm., Lissa.
Blank, Kfm., Berlin.
Schweitzer, Banquier, Berlin.
Landsberg, Kfm., Berlin.
Taen Hee Tseu, Kfm., Berlin.
Hinterlach, Kfm., Chemnitz.
Siegheim, Kfm., n. Frau, Georgenberg.
Ahlers, Kfm., Berlin.
Glaser, Kfm., Berlin.
Fischer, Kfm., Wien.
Cohen, Kfm., Hamburg.

Gebr. Böckhoff, Rtgtsbes., Bingum.

Hôtel weisser Adler,
Ohlauerstr. 10/11.
Fernsprechstelle Nr. 201.
Fürst A. Czartoryski, Mitglied des Reichstags, auf Schloß Dubin.
Se. Durchl. Prinz zu Schönaich-Carolath au Schloß Mellendorf.
Graf Hoyos, Rtgtsb., auf Lauterbach-Bolkenhain.
Baron v. Richthofen, Rittergutsbes., Barzdorf.
Baron v. Richthofen, Rittergutsbes., Gutschdorf.
v. Mutius, Major u. Rittergutsbes. auf Berntchen.
v. Portatius, Rtgtsbes. auf Schwarzwaldau.
Baron von Tschammer, Rtgtsbes., Dromsdorf.
v. Wittenburg, Rittergtsbes., n. Gem., Schlogwitz.
v. Spiegel, Rtgtsb., n. Gem., auf Wiltschkau.
Plewitz, Hauptm. u. Rtgtsb., Riegersdorf.
Bandelow, Rittmeister und Rtgtsbes., Bronau.
Scherzer, Landesältester und Rtgtsbes. auf Leschwitz.

Hôtel du Nord,
Neue Taschenstraße Nr. 18.
Fernsprechstelle 499.
v. Berge, Rtgtsbes., n. Fam., Kolzig.
Frhr. von Larisch u. Groß-Nimsdorff, Offiz., Brieg.
Fr. Rtgtsbes. Breest n. S., Pieske.
Frl. Pelz, Lodz.
Frl. Adnete, Lodz.
v. Kappy, Offiz., Gleiwitz.
Mathes, Offiz., Gleiwitz.
Druschki, Offiz., Gleiwitz.
Boning, Offiz., Gleiwitz.
Mannheim, Kfm., Köln.
Thalwitzer, Kfm., Danzig.
Baron v. Feilitzsch-Pfaffendorf n. Gem., Pfaffendorf.

Kaiser, Justizrath, Leobschütz.
Albrecht, Kfm., Ratibor.
Bartsch, Bergverwalter, Petrzkowitz.
Eimer, Kfm., Berlin.
Gebauer, Oekonom, Koppitz.
Ollenorth, Kfm., n. Gem., Berlin.
Dietz, Stadtrath, n. Gem., Bromberg.
v. Rohrscheidt, Berlin.
von Schenhardt-Hammermeier, Budapest.

Hôtel z. deutschen Hause.
Albrechtsstr. Nr. 22.
Laubengeyer, Bürgermeister, Hoyerswerda.
Döring, Bergref., Tarnowitz.
Dolscius, Gutsbes., Lissa.
Rohland, Kfm., Dresden.
Grünthal, Kfm., Leipzig.
Walther, Postvorst., Sarau.
Aßmann, Amtsricht., Frankenstein.
Posner, Kfm., Berlin.
Wolff, Kfm., Chemnitz.
Schmidt, Apoth., Kreuzburg.
Popper, Kfm., Wien.
Lange, Kfm., Berlin.
Grund, Kfm., Glatz.
Wehowski, Kfm., Beuthen.
Christians, Kfm., Solingen.
Müller, Kfm., Pressek.

Hôtel de Rome,
Albrechtsstraße Nr. 17.
Fernsprechstelle Nr. 777.
v. Zablocki, Lt. u. Rtgtbes., Seziona.
Swirski, Lieut., n. Gem., Kalisch.
Gräser, Ob.-Amtmann, Olschofke.
Danziger, Cond., Beuthen, Oberschlesien.
Becker, Kfm., Dresden.
Besteck, Kfm., Berlin.
Gutmacher, Kfm., Leipzig.
Bennewitz, Kfm., Frankfurt a. O.
Schittnig, Kfm., Stettin.
Lademann, Kfm., Glogau.
Zerboni, Kfm., Glogau.

Courszettel der Breslauer Börse vom 4. März 1889.

Deutsche Fonds.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Bresl. Stdt.-Anl.	4	105,20 B	105,10 B
D. Reichs-Anl.	4	109,50 B	109,50 ebzB
do. do.	3½	104,00 bz	103,90 bzG
Liegn. Stdt.-Anl.	3½	—	—
Prss. cons. Anl.	4	109,05 bzB	109,00 bz
do. do.	3½	104,30 G	104,30 bz
do. Staats-Anl.	4	—	—
do. -Schuldsch.	3½	101,70 B	101,60 B
Prss. Pr.-Anl. 55	3½	—	—
Pfdbr. schl. altl.	3½	101,60 B	101,75 B
do. Lit. A.	3½	101,70à75 bzG	101,80 bzG
do. Rusticale	3½	101,75à80 bzB	101,75 G
do. Lit. C.	3½	101,75à80 bzB	101,75 G
do. Lit. D.	3½	101,75à80 bzB	101,75à80 bz
do. altl.	4	101,85 bzG	—
do. Lit. A.	4	101,85 bzG	—
do. do.	4½	—	—
do. n. Rusticale	4	101,85 bzG	—
do. do.	4½	—	—
do. Lit. C.	4	101,85 bzG	—
do. Lit. B.	4	—	—
do. Posener	4	102,50 bzB	102,50 bzB
do. do.	3½	101,80 bzG	101,80 G
Centrallandsch.	3½	—	—
Rentenbr., Schl.	4	105,40 G	105,50 G
do. Landesclt.	4	—	—
do. Posener	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	103,40 bzB	103,25 ebzB
do. do.	3½	102,50 B	102,50 B

In- u. ausl. Hypoth.-Pfandbriefe u. Indust.-Obligat.

Goth. Gr.-Cr.-Pf	3½	—	—
Russ. Met.-Pf. g.	4½	95,25 G	95,25 G
Schl. Bod.-Cred.	3½	100,45 bz	100,50 B
do. rz. à 100	4	104,00 B	104,00 bz
do. rz. à 110	4½	112,40 B	112,40 B
do. rz. à 100	5	105,20 B	105,25 B
do. Communal.	4	104,00 B	104,00 B
Brsl. Strssb. Obl.	4	—	—
Dnnrsmkh. Obl.	5	—	—
Henckel'sche Partial-Obligat.	4½	—	—
Kramsta Oblig.	5	103,20 B	103,25 bzB
Laurahütte Obl.	4½	104,75 G	104,60 G
O.S.Eis. Bd.Obl.	5	105,25 G	105,50 bz
T.-Winckl. Obl.	4	103,20 B	103,25 B

Deutsche Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Br.-Schw.-Fr. H.	4	104,75 bzG	104,75 G
do K.	4	104,75 bzG	104,75 G
do. 1876	4	104,80 bzG	104,75 G
B.-Wsch.P.-Obl.	5	—	—
Oberschl. Lit. D.	4	104,75 bzG	104,75 G

Amtliche Course (Course von 11—12¾ Uhr).

Oberschl. Lit. E.	3½	102,25 B	102,25 B
do. do. F.	4	104,75 bzG	104,75 G
do. do. G.	4	104,75 bzG	104,75 G
do. do. H.	4	104,75 bzG	104,75 G
do. 1873	4	104,75 bzG	104,75 G
do. 1874	4	104,75 bzG	104,75 G
do. 1879	4½	103,35 ebz	103,25 bz
do. 1880	4	104,75 bzG	104,75 G
do. 1883	4	—	—
Ndrsch. Zweigb.	3½	—	—
R.-Oder-Ufer	4	104,75 G	104,75 G
do. do. II.	4	104,75 G	104,75 G

Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actien.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben.

	Dividenden 1887	1888	vorig. Cours.	heutig. Cours.
Br. Wsch.St.P.*)	1⅖	—	—	—
Galiz. C.-Ludw.	4	—	—	—
Lombard. p. St.	⅖	—	—	—
Lüb.-Büch. E.-A	7¼	—	—	—
Mainz Ludwgsh.	4⅙	—	114,75 B	114,75 B
Marienb.-Mlwk.	1	—	—	—
Oest.-franz. Stb.	3½	—	—	—

*) Börsenzinsen 5 Procent.

Ausländische Fonds und Prioritäten.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Egypt.Stts.-Anl.	4	88,65 G	88,90 B
Italien. Rente.	5	96,75 B	96,75 B
do.Eisenb.-Obl.	—	59,10 B	59,10 B
Krak.-Oberschl.	4	101,75 bzG	101,75 G
do. Prior.-Act.	4	—	—
Mex. cons. Anl.	6	94,25 G	94,15 G
Oest.Gold-Rente	4	94,20 B	94,25 B
do.Pap.-R. F/A.	4⅕	—	—
do. do. M/N.	4⅕	—	—
do. Silb.-R. J/J.	4⅕	71,05à1,00 bz	71,15 bzB
do. do. A/O.	4⅕	70,80 bz	70,90 bz
do. Loose 1860	5	121,00 bz	121,00 G
Poln. Pfandbr.	5	65à5,20 bzB à5,05 bz	65,25à50 bzB
do. do. Ser. V.	5	65,00 bzG	65,40 B
do. Liq.-Pfdb.	4	58,50à40bzG	58,80 bzB
Rum. am. Rente	5	96,90à95bz kl.97	97à96,95 bz
do. Staats-Obl.	6	107,30 ebz	107,40 bz
Russ.1877er Anl.	5	—	—
do. 1880er do.	4	90,50 G	90,50 bzG
do. 1883 Goldr.	6	—	—
do. 1884er Anl.	5	103,10 G	103,10 G
do. Or.-Anl. II	5	68,25 G	68,30 G
Serb. Goldrente	5	—	—
Türk. Anl. conv.	1	15,75 G	15,75 bz
do. 400 Fr.-Loose	fr.	42,50 ebz	43,00 bz
Ung.Gold-Rente	4	86,25à30 bz	86,25bzB 500er 86,40 bz
do. do	4½	98,60 B	98,60 B
do. Pap.-Rente	5	79,70 bz	79,65 B

Bank-Actien.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben.

	Dividenden 1887	1888	vorig. Cours.	heut. Cours.
Bresl. Dscontob.	5	—	116,50 bzG	116,30à50bzB
do. Wechslerb.	4½	—	107,75 B	108,00 bzG
D. Reichsb.*)	6⅕	5⅖	—	—
Oesterr. Credit.	8⅛	9 1/16	—	—
Schles. Bankver.	6	—	131à1,50 bzG	132,25à50bzG
do. Bodencred.	6	6	125,50 B	125,50 B

*) Börsenzinsen 4½ Procent.

Industrie-Papiere.

Archimedes	10	—	149,00 G	148,75 bzG
Bresl. A.-Brauer.	0	—	—	—
do. Baubank	0	—	—	—
do. Börs.-Act.	5½	—	—	—
do. Spr.-A.-G.	10	—	138,50 ebzG	137,50 B
do. Strassenb.	6	7	144,75 bz	144,75 B
do. Wagenb.-G.	5	—	187,00 bz	186,25 G
Donnersmrckh.	0	3	78,75à9,00à8,75 bzB	79,75à80,25 bzG
Erdmnsd. A.-G.	0	—	—	—
Frankf. Güt.-Eis	6¼	—	—	—
O-S. Eisenb.-Bd.	0	—	114,75à15 bz G	115,50 à 25 à 50bz B
do. Portl.-Cem.	—	10	152à2,50 bz	154à4,50bzB
Oppeln. Cement	2½	6	131,75 à 2,00 bz	132,40 G
Schles. C. Giesel	10½	12	168,00bzG	169,75 bz
do. Dpf.-Co.	—	8½	133,00 G	133,50 G
do. Feuervers.	31⅔	—	p.St. —	p.St. —
do. Gas-A.-G.	6	—	—	—
do. Holz-Ind.	—	—	146,50 G	145,50 bz
do. Immobilien	5½	6	118,00 B	118,00 B
do. Lebensvers.	3½	—	p.St —	p.St. —
do. Leinenind.	6⅓	—	145,00 bz	145,00 B
do. Cem.Grosch.	11½	18½	232,00 bz	—
do. Zinkh.-Act.	6½	—	170,00 B	169,50 B
do. do. St.-Pr.	6½	—	170,00 B	169,50 B
Siles. (V. ch. Fab)	6	7	133,00 G	133,00 G
Laurahütte	5½	—	139,50à75 bz	139,25à40 bz
Ver. Oelfabrik.	5½	—	94,50 G B	95,75 B
Zuckerf. Fraust.	14	—	148,50 bz	148,50 ebzB

Ausländisches Papiergeld.

Oest W. 100 Fl.	168,90à95 bzB	168,75 bz
Russ. Bankn. 100 SR.	218,80 bz	218,80 bz

Wechsel-Course vom 4. März.

Amsterd. 100 Fl.	2½	8 T.	169,40 B
do. do.	2½	2 M.	168,60 G
London 1 L.Strl.	3	8 T.	20,47 bzG
do. do.	3	3 M.	20,335 G
Paris 100 Frcs.	3	8 T.	80,80 bz
do. do.	3	2 M.	—
Petersb. 100 SR.	6	3 W.	—
Warsch. do.	6	8 T.	218,30 bz
Wien 100 Fl.	4½	8 T.	168,50 G
do. do.	4½	2 M.	167,50 G

Bank-Discont 3 pCt. Lombard-Zinsfuss 4 pCt.

Breslau, 4. März. **Preise der Cerealien.**
Festsetzungen der städtischen Markt-Notirungs-Commission.

per 100 Kilogr.	gute höchst. M.	Pf.	gute niedr. M.	Pf.	mittlere höchst. M.	Pf.	mittlere niedr. M.	Pf.	gering. Waare höchst. M.	Pf.	gering. Waare niedr. M.	Pf.
Weizen, weisser	18	—	17	80	17	50	17	10	16	80	16	30
Weizen, gelber	17	90	17	70	17	40	17	—	16	70	16	30
Roggen	15	10	14	90	14	70	14	40	14	20	14	—
Gerste	15	60	14	40	13	60	13	20	12	—	11	70
Hafer	13	60	13	40	13	30	13	20	13	10	13	—
Erbsen	15	50	15	—	14	50	14	—	13	—	12	50

Kartoffeln (Detailpreise) pro 2 Liter 0,08—0,09—0,10 M.

Festsetzungen der Handelskammer-Commission.

	feine M.	Pf.	mittlere M.	Pf.	ord. Waare M.	Pf.
Raps	26	80	25	60	24	40
Winterrübsen	25	70	24	70	23	70
Sommerrübsen	25	40	23	70	22	70
Dotter	21	—	20	—	19	—
Schlaglein	20	—	18	—	17	—
Hanfsaat	—	—	—	—	—	—

Breslau, 4. März. **[Breslauer Landmarkt.]** Weizen-Auszugsmehl per Brutto 100 kg incl. Sack 27,50—28,00 M. — Weizen-Semmelmehl per Brutto 100 kg incl. Sack 25,25 bis 25,75 M. — Weizen-Kleie per Netto 100 kg in Käufers Säcken: a) inländisches Fabrikat 8,80—9,20 M. b) ausländisches Fabrikat 8,60—8,80 M. — Roggenmehl, fein, per Brutto 100 kg incl. Sack 22,25—22,75 M. — Futtermehl, per Netto 100 kg in Käufers Säcken: a. inländisches Fabrikat 10,20 bis 10,60 M., b. ausländisches Fabrikat 9,60—10,00 M.

Breslau, 4. März. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat rothe behauptet, alte ord. 40—44, mittel 45—48, fein 49—54, hochfein 55—60. Kleesaat weisse ruhig, ordinaire 20—30, mittel 32—42, fein 45—55, hochfeine 56—68.

Roggen (per 1000 Kilogramm) ruhig, gekündigt — Centner, abgelaufene Kündigungsscheine —, per März 151,00 Br., April-Mai 153,00 Br., Mai-Juni 155,00 Br., Juni-Juli 156,00 Br.

Hafer (per 1000 Kilogramm) gekündigt — Ctr., per März 136,00 Br., April-Mai 139,00 Br., Mai-Juni 140,00 Br., Juni-Juli 142,50 Br.

Rüböl (per 100 Kilogr.) still, gekündigt — Centner. loco in Quantitäten à 5000 Kilogramm —, per März 59,00 Br., April-Mai 58,00 Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100%) excl. 50 u. 70 Mark Verbrauchsabgabe, ohne Umsatz, gek. — Liter, abgelaufene Kündigungsscheine —, per März 50er 51,40 Gd., 70er 31,70 Gd., März-April 50er 51,40 Gd., 70er 31,70 Gd., April-Mai 50er 51,60 Gd., Mai-Juni 50er 51,90 Gd., Juni-Juli 50er 52,50 Br., Juli-August 50er 53,00 Gd., August-September 50er 53,50 Br.

Zink (per 50 Kgramm) ohne Umsatz.

Kündigungs-Preise für den 5. März:
Roggen 151,00, Hafer 136,00, Rüböl 59,00 Mark.
(Spiritus-Kündigungspreis excl. 50 u. 70 M. Verbrauchsabgabe) für den 4. März: 50er 51,40, 70er 31,70 Mk.

Verantwortlich f. d. politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; f. d. Feuilleton: Karl Vollrath; f. d. Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.